

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweifacher Belieferung frei Haus monatlich RM. 2,30, auch halbjährig RM. 11,00 einschließlich d. Post. Belegblätter (ohne Postumschlaggebühren) bei Fernbestellung nachzusenden. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Reichs 15 Pf.

Druck u. Verlag: Klopsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25231. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Unterpauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Obergerichtsamt Dresden.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 4: 10 Zeilen (12 mm hoch) 11,5 Pf. Nachträge nach Stelle B, Familienanzeigen u. Stellenangebote 10 Pf. pro Zeile 4 Pf., CIL-Behälter 60 Pf., - Nachdruck nur mit Quellenangabe. Rechte vorbehalten. Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Völkerbundsappell an die Kriegsführenden

Einstellung der Feindseligkeiten verlangt

Genf, 3. März.

Zwischen dem französischen und dem englischen Außenminister ist am frühen Nachmittag eine Einigung über den Wortlaut eines Appells an die Kriegsführenden, der dem Dreizehnerausschuss vorgelegt wurde, erzielt worden. Der Dreizehnerausschuss des Völkerbundesrates hat darauf im Sinne der zwischen Eden und Flandin erzielten Einigung einen Appell an die Kriegsführenden beschlossen. Sie werden aufgefordert, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Paktes zu eröffnen. Sie sollen sich zu dieser Aufforderung bis spätestens 10. März äußern.

Inzwischen Ruhepause in Genf

Der Beitrag, den Genf selbst zur Förderung der Friedensaktion leisten will, besteht lediglich darin, daß der Völkerbund bis zum 10. März in der Frage der Sanktionen nichts zu unternehmen gedenkt. Es sollen in dieser Zeit keine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Vieles ist die Sachverständigen für die Durchführung der bisherigen Sanktionen sollen ihre Tagung fortsetzen. Weitergehende französische Vorschläge, die sich auf die gleichzeitige Aussetzung der Sanktionen und auf die Anerkennung der durch den italienischen

Vormarsch geschaffenen Lage bezogen, sind zurückgeschickt worden. Dagegen hat der englische Außenminister auf die Beilegung einer kurzen Frist für die Beantwortung der Vorschläge — es war gestern auf englischer Seite von 48 Stunden gesprochen worden — verzichtet. Statt dessen hat man jetzt eine Woche Bedenkzeit bewilligt.

Außerdem verlangt, daß sich die Sachverständigen auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Sanktionen beschäftigen werden, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort beschloffen werden können.

denen in der Völkerbundsentscheidung schon wieder drohend die Rede ist.

Für den italienischen Regierungschef ist es natürlich eine harte Zumutung, daß er ausgerechnet in diesem Augenblick, in dem die abessinische Front auseinandergebrochen ist, den Vormarsch seines Heeres aufhalten und den abschlagenden Decretes des Generals Zeit und Ruhe zur Sammlung und zur Wiederherstellung ihrer Kampfkraft geben soll. Es hat auch nicht den Anschein, als ob man in Rom auf den ersten Anruf geneigt wäre, den Abessinier und den Genfer Ratsherrn diesen Gefallen zu tun, denn das maßgebende „Giornale d'Italia“ hat schon beim ersten Auftreten der Gerüchte über einen Friedensappell des Völkerbundes abgewinkt mit dem Hinweis, daß Italien auch gegenüber dem jetzt zu vernehmenden Friedensschalmern ebenso ungunstig wie früher geblieben werde, wie es früher gegenüber den pessimistischen Stimmungen über die Unmöglichkeit eines italienischen Sieges unangenehm geblieben ist.

Allerdings ist das erst eine Stimmungsbildung und keine amtliche Stellungnahme Italiens. Diese wird wohl davon abhängen, ob die englischen und französischen Diplomaten in der Zeit bis zum 10. März Mussolini unter der Hand geeignete Vorschläge über eine Austellung Abessiniers machen, die der eingetretenen Kriegslage und den italienischen Kriegszielen genügend Rechnung tragen. Die Bedeutung der nächsten Vorgänge liegt deshalb wahrscheinlich mehr in dem, was hinter den Kulissen geschieht, als in den Weisungen auf der Genfer Bühne selbst.

Bernunft wird Ansinn

Es ereignet sich jeden Tag so manches in der Welt, was den mit Kenntnissen der Staatskunst nicht belasteten Mann auf der Straße, den Träger des gesunden Menschenverstandes, den Kopf schütteln und über das Wort des alten Schweden Oxenstierna nachdenken läßt von dem geringen Maß an Weisheit, mit dem doch die Welt regiert wird. In seiner Rede zur Eröffnung der Leipziger Weltausstellung hat Dr. Goebbels den Unverstand gelehrt, der die Weltwirtschaft beherrscht. Es ist in der Tat so: Was in jedem einzelnen Land die klügsten Köpfe erkennen, um die größtmöglichen Vorteile für ihre eigene Volkswirtschaft zu sichern, das führt im Rahmen der zwischenstaatlichen Beziehungen zum Rückschritt, zum Verfall und zur Verödung. Und das Endergebnis ist, daß Verarbeitungsländer wie Deutschland zur Erschließung eigener Rohstoffe übergehen müssen, während sich die alten Rohstoffländer gezwungen sehen, ihre Reichtümer zu vernichten, um das Angebot und damit die Preise in erträglichen Grenzen zu halten. Ein Musterbeispiel bietet die amerikanische Landwirtschaft. Auf Ausfuhr begründet, hat sie in den guten Zeiten die Welt mit Erzeugnissen von 75 Millionen Morgen Land beliefert. Heute sind davon 10 Millionen Morgen — Weizen, Baumwolle, Reis — als „überflüssig“ eingestuft, und die Regierung zahlt den Farmern Prämien, nicht für Leistungssteigerungen, wie wir sie in der Erzeugungsschlacht anstreben, sondern für jedes Stück Land, das brach liegen bleibt. In gleicher Zeit leiden aber in anderen Weltteilen Millionen Menschen bitterste Not, weil die gegenseitige Verdrängung der Bedürfnisse auf der Grundlage „Gute Ware — gutes Geld“ unmöglich gemacht wird. Und da wundert man sich dann, wenn die Agenten des Volksweltismus in diesen notleidenden Erdteilen, wie in Südamerika und China, besonders willige Ohren finden und eine Revolution die andere jagt.

Nicht so klar zu übersehen, aber deshalb nicht geringer, ist der Unverstand, der in den Gefilden der reinen, der sogenannten „hohen Politik“, die Welt in Unordnung bringt. Ein klassisches Beispiel erleben wir an dem gerade jetzt wieder in Genf tagenden Vierzehnerausschuss für die Sanktionen. Er wurde vor mehr als drei Monaten eingesetzt mit der Aufgabe, mit seinen Sanktionsmaßnahmen eine Generalprobe für die Fähigkeit des Völkerbundes zu liefern, blutigen Völkerverreit mit unblutigen Mitteln zu beenden. Und einige Genfer Mächte haben deutlich genug zu verstehen gegeben, daß es ihnen dabei weniger auf einen Erfolg gegen Italien ankommt, als auf die Erprobung eines Verfahrens, das sie gelegentlich auch gegen Deutschland anwenden wollen. Wie steht nun das vorläufige Ergebnis dieses arbeitsamen Versuches, die Weltgeschichte in andere Bahnen zu zwingen, an? Wenn die Herren im Sanktionsausschuss ehrlich sein wollen, dann müssen sie feststellen, daß die Sanktionsmaßnahmen ihren Zweck völlig verfehlt haben. Der Krieg in Ostafrika hat nicht aufgehört; die italienische Heere schreiten, unbeeinträchtigt um die Sanktionen, von Sieg zu Sieg, und sind entschlossener als je, das von Mussolini gesteckte Kriegsziel mit den Waffen zu erkämpfen. Nationaler Eifer hat sich internationalen „kollektiven Maßnahmen“ überlegen erwiesen. Jeder italienische Erfolg in Abessinien ist ein Faustschlag ins Gesicht des Völkerbundes. Das wird in Genf nicht ausgesprochen, aber man fühlt es.

Dazu kommen noch auf der andern Seite der Sanktionsbilanz die Schäden, die sich die teilnehmenden Mächte völlig nutzlos selbst zugefügt haben. Im englischen Unterhaus mußte die Regierung kürzlich zugeben, daß sie Japans Handelsvorteile angebilligt hat als Entschädigung für die Ausfälle, die der jugoslawische Handel infolge der Teilnahme an den Sanktionen erleidet. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ schreibt dazu: „Italien wird grinsen“, und fragt erbozt: „Wie sieht das nun mit den armen Bergwerksteuern in Süd-Wales? Wer wird sie für die verlorenen Exporte nach Italien in Höhe von 300 000 Tonnen Kohle pro Monat entschädigen?“ Und über die gleichartigen Sanktionswirkungen

Der Friedensruf des Völkerbundes, ohne nähere Vorschläge, nur mit der Aufforderung zur Einstellung der gerade jetzt für die Italiener gütlich fortschreitenden Kampfhandlungen und mit der Einladung zur Einleitung von Friedensverhandlungen auf einer nicht näher bezeichneten Grundlage, ist mehr eine Verlegenheitsgaffe des Völkerbundes, als eine aussichtsreiche politische Tat. Dieses Vorgehen erklärt sich aber zur Genüge aus der in unserem Leitartikel näher dargelegten weltlichen Lage, in die der Völkerbund durch die letzten italienischen Erfolge in Abessinien geraten ist. Auf der einen Seite haben sich die Sanktionen als unwirksam erwiesen, auf der andern muß der gegenwärtig tagende Dreizehnerausschuss, um kein Dasein zu rechtfertigen, irgendwelche Beschlüsse über die Art der Fortführung der Sanktionen fassen. Verleitet man den Abbau der Sanktionsmaßnahmen ein, dann laden sich die beteiligten Regierungen sofort den Horn der antikolonialen Linksparteien in ihren Ländern auf den Hals. Verschärft man die Sanktionen, dann sind unangenehme diplomatische Schritte Mussolins, vielleicht sogar unter Einschluß des Völkerbundsaustrittes Italiens, zu erwarten. Unter diesen Umständen ist es für Genf allerdings das Beste, einen unbestimmten Friedensappell an die Kriegsführenden zu richten und selbst inzwischen die Hände in den Schoß zu legen. Es steht fast so aus, als ob Mussolini mit diesem Manöver noch einmal die Verantwortung für den Fortgang des afrikanischen Krieges aufgebürdet werden soll, um in der einmaligen Berweigerung einer Kampfpause die Rechtfertigung für spätere Sanktionsbeschlüsse zu finden, von

Auch Ras Imru vernichtend geschlagen

Das letzte Stück der Nordfront bricht zusammen

Funkspruch des Kriegsberichtsleiters des DNB
Asmara, 3. März.

Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Alsum vernichtend geschlagen. Die Abessinier gehen diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombengeschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Tafazzeseß zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das 2. und 4. Armeekorps beteiligt.

Auf der Höheebene von Tembleu haben das 3. italienische und das Eingeborenen-Armeekorps nach dem Sieg über Ras Kassa die Säuberungsaktion fortgesetzt. Verschiedene Stellungen, wie der Monte Ardino und Enda Marlam Cuoram wurden besetzt. Auf dem von den Abessinier geräumten Gelände wurden Tausende von abessinischen Weibern und eine große Zahl von Verwundeten gefunden. Von den blühenden abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waffen und Munition zurückgelassen. Unter der Hand in die Hand der Italiener gefallenen Kriegsbeute befindet sich auch die Klasse der abessinischen Heeresführer mit vielen tausend Talern. Die italienischen Heere berichten, daß von der abessinischen Nordfront nur noch demoralisierte Trümmer übrig geblieben seien.

Ein dramatischer Seeresbericht

Marshall Baboglio drahtet folgenden amtlichen italienischen Seeresbericht Nr. 144:

„Unsere Truppen haben die Aufräumungsarbeiten auf dem Felde der Teublenbucht fort, während die Flugzeuge die versprengten Feindbestanden nicht zur Ruhe kommen läßt. Der Feind verfuhr, über die zerstückelten Steilflänge des Seimengebürges zu entkommen. Die Verheerungen, die die Wiederlage in den Reihen des Feindes angerichtet hat, erweilen sich stündlich als schwerer, wie zunächst angenommen. Der Feind verlor in der Schlacht mehrere tausend Soldaten. Unsere Verluste besaßern sich an Toten und Verwundeten auf 80 Offiziere, 450 Soldaten der Seemarine und 110 Marine. Zwei italienische Flieger sind nicht zurückgekehrt. Zum erstenmal in der Geschichte des Kolonialkrieges wurde eine größere Aktion mit großen Truppenmassen durchgeführt, unter gleichzeitiger Mitwirkung von Artillerie kleineren und mittleren Kalibers und von Kampfwagen, während der Himmel von einer Wolke von Flugzeugen verdunkelt war.

Alle diese Seeresbewegungen wurden in größter Ordnung durchgeführt. Sie überstiegen an Schwierigkeit das Vorstellbare. Das III. Armeekorps erreichte auf dem vom Vorkampfbataillon und raubem Gelände vorwärtsgetriebenen wurde. Täglich werden tausende Tonnen an Material jeder Art befördert. In zwei Fällen wurde ein ganzes Armeekorps einzig und allein mit Hilfe von Flugzeugen verproviantiert. Mehrere Batterien leichter Gebirgsartillerie wurden mit Hilfe von schweren Schleppern 510 Kilometer bei einer Tagesleistung von 150 Kilometer bis in die vordersten Stellungen gebracht. Von Massaua wurden binnen zwei Tagen auf den Autostrassen allein 1500 Maultiere auf Kraftwagen bis in das Kampfgebiet befördert.“

Heute Gartenbeilage:

Garten, Blumenfenster und Kleintierzucht

Seite 5 und 6

gen in Frankreich liegt der Pariser „Gringoire“: „Man hängt an, im Handelsministerium und Finanzministerium die verheerenden Auswirkungen der Sanktionen auf die französische Wirtschaft festzustellen. Im Norden schlägt man die Verringerung des Umsatzes der Textilindustrie auf 10 v. H. Im Gebiet von Rouanne ist eine große Fabrik des Industriezweiges Courtois vollständig ruiniert, weil ein sehr großer Auftrag für Decken annulliert worden ist, der einen Wert von über 4 Millionen Franken darstellte. Die Arbeiter sind jetzt arbeitslos geworden, während die Konkurrenz in Mitteleuropa mit Nachdruck arbeitet. Die Ergebnisse in Lyon sind verheerend. Hunderte von Millionen Franken, die den größten Exportfirmen zugehen, sind in Italien blockiert. Seide, pharmazeutische Produkte und Metallwaren sind außerordentlich stark in Mitteleuropa gesunken, das Geschäft in Lyon natürlicherweise auf den italienischen Markt eingeeicht ist. Zusammenfassend kann man sagen, daß der unheilvolle Völkerverbund französische Arbeiter, Angehörige, Kaufleute und Industrielle trifft, die an dem Weltmarktfuß doch ganz unerschütterlich sind.“ Der unheilvolle Völkerverbund! Und er will Italien züchtigen, schlägt er seine eigenen Mittelglieder. Dummheit, die Verhältnisse in der Welt zu verbessern, bringt er mit seinen Maßnahmen nur noch mehr Unordnung in den Weltmarkt der Weltwirtschaft. Und ist böse, weil Deutschland bei diesem toten Treiben keine Mitwirkung verlangt.

Ueberhaupt: die höchsten Gipfel des Widerstandes erklimmt die Politik in Paris, wenn es sich um Deutschland handelt. Auch dort verleiht man sich im Grunde nicht der überall herrschenden Einsicht, daß die Befriedung Europas, an der man seit 18 Jahren vergeblich arbeitet, von der Auslösung zwischen Deutschland und Frankreich abhängt. Alle französische Politik ist, wenn auch auf umständlichen und manchmal trümmigen Wegen, auf das Ziel der Regelung des Verhältnisses zu Deutschland gerichtet. Und seit der Lösung vor einem Jahre in sein arbeitsloser Streitgegenstand mehr vorhanden; nur Demagogien philosophischer und allgemeiner Art stehen einer Verständigung im Wege. Das sind aber alles Dinge, über die sich gutmeinende Staatsmänner ebensowohl einigen könnten, wie man sich zwischen Berlin und Warschau über viel schwierigere Gegenstände geeinigt hat. Wie aber sieht die Durchführbarkeit dieser Politik aus? Noch in seiner letzten Kammerrede hat Außenminister Brandin, an Deutschland gewandt, mit Leidenschaft erklärt: „Unter glühender Wut ist es, eine große Nation — die der Kultur unerschütterbare und unerbittliche Dienste geleistet hat — ihren Platz in der Welt wieder einzunehmen zu sehen, auf dem Grund einer absoluten Gleichberechtigung.“ Und im gleichen Atemzug hat dann Brandin die Kammer zur Bekämpfung des Ruffenpaktens aufgefordert, von dem er weiß, daß er für Frankreich von fraglichem Wert, vielleicht sogar gefährlich

ist, daß er aber jedenfalls eine neue Luft gegen Deutschland aufweicht, daß man einmal dieses Bündnis mit dem bolschewistischen Weltreich als selbsttätige Entzweiung empfinden muß. So macht man die Erfüllung seiner eigenen „glühenden Wünsche“ ausmacht.

Daran liegt es nun, daß auf solche Weise in der Weltpolitik und in der Weltwirtschaft Verunst zu Unstinn wird, daß alle guten Ansätze in der Entwicklung stecken bleiben und schließlich das Liebel überhand nimmt. Adolf Hitler hat in seinem Gespräch mit Vertraut de Juvenel den letzten Grund angedeutet, als er dem französischen Journalisten auf die Frage nach dem Geheimnis seines Erfolges in Deutschland das „Mittel“ löste mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß er die scheinbar außerordentlich komplizierten Probleme, mit denen die Verunsicherter nicht fertig werden konnten, vereinfacht habe. Auf diese Weise hat der Führer in der Tat beim inneren Aufbau ebenso wie in der nationalen Befreiung seine großen Erfolge errungen, indem er alle aufstrebenden Fragen des überfalligen Weltverkehrs entleerte, sie auf die einfachsten Formen zurückführte und die natürlich gegebenen Lösungen fand. In Frankreich aber, und überall, wo man nach der

Pariser Schule diplomatisch arbeitet, kommt das ungekehrte Verfahren zur Anwendung. Hier gilt der Grundsatz: Warum einfach, wenn es auch umständlich geht? Man ist nicht umstandslos, sondern wenn Deutschland genannt wird, dann sind zugleich alle irgendwie zwischen dem Rhein und der Wolga schwebenden Fragen aufgeworfen, und in jeder einzelnen soll sich Deutschland zuerst auf die französische Lösung festlegen, bevor man mit ihm darüber sprechen zu können vermeint, während sich umgekehrt aus einer rein deutsch-französischen Verhandlung die meisten dieser fernliegenden Streitpunkte von selbst erledigen würden.

Was solche einfache und erspriechliche Lösungen verhindert, das ist die Befangenheit der Verunsicherter in überholten Vorstellungen, von denen sie nicht loskommen, während die in Mittrauen gehaltenen, aber friedenswilligen und verständnisvollen Volksmassen von sich aus unfähig sind, die Manner des Unverständnisses einzunehmen. Wann werden die Staatsmänner kommen, die von der anderen Seite her die Fragen der Völkerverständigung ebenso einfach sehen und nach dem gelunden Volksempfinden lösen wie Adolf Hitler in Deutschland?

Mussolini lädt zur Donaufkonferenz nach Rom

Italien, Ungarn und Oesterreich nehmen teil

Rom, 3. März.

Mussolini hat am heutigen Dienstag vor dem italienischen Ministerrat erklärt, daß am 18. und 19. März in Rom eine italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft unter Beteiligung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des ungarischen Außenministers Bergrer-Waldenegg, des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des ungarischen Außenministers Kánya stattfinden wird. Wie Mussolini weiter sagte, wird das Zusammenreffen sich auf der Linie der römischen Protokolle bewegen.

In der Rede vor dem Ministerrat führte Mussolini unter anderem aus:

„Zeit dem letzten Ministerrat haben unsere Grenztrouppen unter Führung des Marschalls Badoglio eine Reihe großartiger Siege errungen, die die abessinische Front zusammenstürzen ließ. Die Besetzung des Amba

Abachi läßt das Herz der Italiener, die sich der Opfer von Toselli und seiner Getreuen erinnern, eines edlen Opfers, das heute voll gerächt ist, erheitern.“

Verbeugung vor Amerika

Während der Monat Februar, führte Mussolini weiter aus, den Rhythmus unserer militärischen Operationen in Ostafrika beschleunigt, hat der amerikanische Kongress nach schneller Erörterung mit überwältigender Mehrheit den einseitigen und völligen Ausschluß des gegenwärtigen Neutralitätsgesetzes bis zum 1. Mai 1937 beibehalten. Er hat sodann jeden Vorschlag, die Vite der gegenwärtig der Sperre ausgelegten Waren zu erweitern, abgelehnt, und hat nicht im geringsten den Völkerverständigungsmannungen Rechnung getragen. Als Italiener können wir nur mit Befriedigung von diesen politischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten Kenntnis nehmen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß die amerikanischen Deputierten und Senatoren, die jede Sperre von Öl und anderen Rohstoffen ablehnten, vor allem der Sache des Weltfriedens wertvolle Dienste leisteten.

„Donauffrage nicht ohne uns“

Der in letzter Zeit wieder auflebende Versuch, die so genannte Donauffrage ohne und gegen Italien zu lösen, wie er in Paris, aber nicht von der französischen Regierung, wie er auch nicht von ihr gebilligt, begonnen wurde, ist bereits abgelehnt, wie es nicht anders sein konnte. Es ist fast gabelweiser, zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung des Donaubeckens nicht unsere Anwesenheit beileide lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann. Mussolini verweist dann auf die am 18. und 19. März in Rom stattfindende italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft und erklärte: Das Zusammenreffen findet auf der Linie der römischen Protokolle statt, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens eine unauflösbare Wirkkraft zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Budapest, Wien und Rom gehabt haben.

Bezüglich der Balkankonferenz, sagte Mussolini zum Schluß: Eine politische Vereinbarung zwischen Italien und Österreich wird nicht unterzeichnet werden, wenn sie mit einer Verstärkung der Sanktionen bedroht wird, oder wenn sie begünstigt werden.

Die römischen Protokolle, auf denen die neue Konferenz fußt, haben eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der drei beteiligten Länder eingeleitet, die nach Abschluß der Vertragsschließenden zum Grundstein einer weiteren Zusammenfassung der politischen und wirtschaftlichen Kräfte im Donauraum unter italienischer Führung werden sollte. Diese erwarteten Folgen der römischen Protokolle sind jedoch infolge der inzwischen eingetretenen Wandlungen in der europäischen Politik größtenteils ausgeblieben. In den letzten Wochen ist dann von Prag aus unter Leitung des Ministerpräsidenten Dobjas ein neuer Versuch zur Neuordnung der Verhältnisse im Donauraum unternommen worden, der das Übergewicht der Kleinen Entente sicherstellen sollte. Dagegen richtet sich nun offenbar Mussolinis neuer Vorstoß, der die schon in der vorigen Woche eingeleitete diplomatische Offensive der römischen Regierung fortsetzt.

Ablage an die Pläne Dobjas

Budapest, 3. März.

Von maßgebender ungarischer Seite wird behauptet, daß in der zweiten Märzhälfte in Rom eine Konferenz der drei Mächte der römischen Protokolle von 1934 stattfinden wird. Der Vorschlag zum Zusammenritt der Konferenz geht von der italienischen Regierung aus. Zweck der Konferenz ist, wie ausdrücklich erklärt wird, den Verhältnissen entgegenzutreten, die im Zusammenhang mit den Plänen des österreichischen Ministerpräsidenten aufgetaucht seien, und nach denen die österreichische Regierung beabsichtigt, in engerer Beziehung zu den Mächten der Kleinen Entente zu treten. Die bevorstehende Römisch-Dreimächtekonferenz werde daher von neuem bestätigen, daß die römischen Protokolle von 1934 die einzige haltbare Grundlage der mitteleuropäischen Politik der drei Mächte bildet. Ferner wird erklärt, daß eine Erweiterung der römischen Protokolle durch den Beitritt anderer Mächte, wie dies ursprünglich vorgesehen war, gegenwärtig als nicht aktuell angesehen werde. Verhandlungen über den Ausbau der römischen Protokolle durch Beziehung der dritten Mächte seien nicht vorgesehen. Eine Erörterung der Dobjas'schen Frage sei gleichfalls nicht geplant, da nach der gesamten internationalen Lage die Dobjas'sche Frage als ausgeschaltet angesehen werden müßte. Man weist in diesem Zusammenhang weiter darauf hin, daß der auf den 18. März festgesetzte Budapest-Berliner Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und des Außenministers Bergrer-Waldenegg die Herstellung der übereinstimmenden Auffassung der österreichischen und der ungarischen Regierung gegenüber den italo-französischen Donaupaktplänen zum Gegenstand haben werden.

Gegen die Einschaltung Sowjetrußlands

Rom, 3. März.

In der im Ministerrat von Mussolini angekündigten italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenkunft in Rom schreibt „Lavoro Fascista“: Die Sanktionspolitik habe naturgemäß den Prozeß einer europäischen Neuordnung unterbrochen, so daß die römischen Protokolle nicht in ein größeres System eingeschaltet werden könnten. Diese besondere europäische Lage könnte jedoch nicht den Schiffsbruch der römischen Protokolle bedeuten. In Paris habe man die Donauffrage, ohne Italien und daher gegen Italien! lösen wollen. Sowjetrußland, so erklärt das Blatt, hätte bei der Zusammenarbeit im Donauraum an die Stelle Italiens treten sollen. Das sei jedoch eine Utopie, die aus der Geschichte und der Geographie.

Schafft Lehrstellen für Ostern 1936!

Aufruf des Reichsstatthalters Ruffmann

Dresden, 4. März.

Im Rahmen der Aktion zur Beschaffung von Lehrstellen hat Reichsstatthalter Gauleiter Martin Ruffmann folgenden Aufruf erlassen:

Au die sächsischen Betriebsführer!

Vor wenigen Tagen stand noch die gesamte sächsische Jungarbeiterschaft mitten im Leistungswettbewerb des Berufes. Hunderttausend Jungen und Mädchen waren dem Ruf der Sächsischen Jugend und der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen für diesen dritten Reichsberufswettbewerb gefolgt. Sie bewiesen damit, daß es der ernste Wille unserer Jugend ist, das berufliche Können des deutschen Jungarbeiters zu heben und daß sie sich zu dem Grundgedanken der Leistung verpflichten.

Aus dieser Erkenntnis heraus legt sich die Hitlerjugend in den kommenden Wochen wiederum für die Lehrstellenbeschaffung Ostern 1936 ein. Sie will durch ihren Einsatz allen Schulabgängern eine Stätte der Berufsausbildung schaffen.

Ich richte deshalb an dieser Stelle an alle sächsischen Betriebsführer die Aufforderung, die Hitlerjugend in dieser Arbeit zu unterstützen und die für diesen Betrieb entsprechende Anzahl von Lehrlingen einzustellen, denn es ist des Führers Wille, daß jeder junge Deutsche einen Beruf

erlernen kann, um auch auf diesem Gebiet seine Kraft für Deutschland einzusetzen zu können. Martin Ruffmann.

Schwedisches Lob für Leipzig

Stockholm, 3. März.

In den Berichten der schwedischen Presse über die Messe in Leipzig wird das Fernsehspiel von als die feinsten und bemerkenswertesten Momente geschildert. Eingehender darüber berichtet „Stockholm Tidningen“ in einem Sondertelegramm aus Leipzig. Der Bericht gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es nicht lange dauern dürfte, bis auch Stockholm derartige Fernsehspiele besitzen werde. Über fremde Städte in Leipzig in gedrangter Form ein Deutschland leben, das überall sei von Leben und Schaffenskraft. Der Regierung sei es geglikt, die deutsche Arbeitskraft hundertprozentig zu rationalisieren und dadurch dem deutschen Wirtschaftsleben einen kräftigen Aufschwung zu verschaffen. Die Leipziger Messe spiele als Propagandawerkzeug eine sehr wichtige Rolle, namentlich für die hervorragenden deutschen Erfindungen auf dem Gebiete funktionsfähiger Waren. Begriffe wie Buna, Viktra und Wolstra seien neue Namen für neue und vielfach bessere Stoffe als die Naturwaren selbst. Nicht zuletzt würden in Deutschland mit Rücksicht auf die Förderung der Ausfuhr doppelte Anstrengungen gemacht, um die Verkaufsbereitschaft der Waren immer besser zu gestalten. Auch davon lege Leipzig ein bereites Zeugnis ab.

Japanische Kriegsgräte treten zurück

„Der Weg für neue Kräfte frei“

Ostasiendienst des DNB

Tokio, 3. März.

Die Kriegsgräte und Generale Abe, Kawachi, Terachi, Kazaki, Krafu, Nishi und Ueda sind geflohen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei.

Der Kriegsminister wird dem Kaiser im Laufe des Mittwochs Bericht erstaten. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsgräte vom Kaiser wieder in den neu zu bildenden Kriegsrat berufen werden. Dieser Auswahl unter den Zurückgetretenen mißt man große Bedeutung bei. Viel erörtert wird die Frage, ob die Generale Krafu und Kawachi ganz aus dem Dienst scheiden. Am Dienstagabend wird hier die Behauptung verbreitet, daß die Ernennung des Prinzen Fuchini, des Chefs des Admiralstabes, zum Stabschef wahrer erwohnen werde, da dieser vollkommene über den Parteien liege und seiner Person die geringsten Widerstände entgegenzusetzen werden würden. Die Marineleitung hat die Schiffe aus den Buchten von Tokio und Osaka zurückgezogen.

Die Regierungskrise in Athen

Athen, 3. März.

Die Haltung der Führer der Armee, die sich der Bildung einer venezianischen Regierung unter Mitarbeit kleiner Parteien widersetzen, hat zur weiteren Verschärfung der politischen Lage beigetragen. Die letzten Bemühungen des Königs zur Überbrückung einer Zusammenarbeit zwischen den Venezianern und der Volkspartei scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben. Der Führer der Venezianer, Trikoupi, hat beim König Einspruch gegen das Eingreifen der Militärs erhoben.

Für die Dauer von drei Stunden schlossen in Athen am Dienstag alle Geschäfte. Die Geschäftsinhaber wollten auf diese Weise dagegen Einspruch erheben, daß die Lösung der Frage der Regierungsbildung immer wieder hinausgeschoben wird. Die Geschäftsinhaber schicken Vertreter zum König und den Parteiführern.

Man glaubt, daß der König für den Fall, daß bis Freitag keine Einigung zwischen den beiden großen Parteien erzielt wird, ein neutrales Kabinett bilden wird, das die Unterstützung der Kammer finden dürfte. Dieses Kabinett würde dann, mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet, bis Ende

Oktober regieren. Als etwaigen Vorkandidaten einer solchen Regierung bezeichnet man hier Demertzis.

Die Habsburger halten Familientrat

Wien, 3. März.

Erzherzog Eugen hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, an alle Mitglieder des Hauses Habsburg eine Einladung zu einer Zusammenkunft gerichtet, die im Laufe des März oder April in Raab in Ungarn stattfinden soll. Der Habsburger Familientrat soll sich mit der Kronnachfolgerschaft befassen, die besonders in Ungarn, wo bekanntlich auch Erzherzog Albrecht als Bewerber für den Thron in Aussicht genommen wurde, nicht eindeutig geklärt sei. Es sollen alle Maßnahmen besprochen werden, um die Thronanwartschaft in Oesterreich und Ungarn für Otto eindeutig zu regeln. Dieser Familientrat soll unter Vorsitz des Erzherzogs Eugen stattfinden, der auch als Vertreter des nichtthronmündigen Otto von Habsburg gilt.

Streikausbreitungen in Newyork

Newyork, 3. März.

Der Streik der Fahrkutschfahrer hat zu schweren Ausbreitungen geführt. In der Nacht zum Dienstag überfielen Gruppen von Streikenden über 100 Wohnhäuser, zwangen das Dienstpersonal, in den Zustand zu treten, schlugen Türen und Fenster ein, durchschnitten die Fahrkutschkabel und öffneten die Reservoirventile. Zwischen der Polizei und den streikenden Fahrkutschfahrern kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Amnestie auch für Mörder in Spanien

Madrid, 4. März.

Auf Grund des Amnestiegesetzes sind in Barcelona am Dienstag fünf Verbrecher wieder auf freien Fuß gesetzt worden, von denen vier zu 25 Jahren Zuchthaus wegen Ermordung von drei Arbeitern verurteilt worden waren. Der fünfte verübte eine Zuchthausflucht, weil er von einem schlagenden Kraftwagen aus auf einen Straßenbahnfahrer geschossen und dabei einen Fahrgast getötet und mehrere verletzt hatte.

Die Aufrüstungsvorschläge der britischen Regierung

Neubauten für die Kriegsmarine - Vier neue Infanterie-Bataillone - Vier weitere Luftgeschwader

London, 3. März.

Das Weißbuch der Regierung über die Aufrüstung enthält folgende Vorschläge:

In der Kriegsmarine

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte durch die Kiellegung von zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtschiffe wird fortgesetzt.

Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen. 5 Kreuzer werden bereits im Hauptprogramm von 1936 enthalten sein. Weiter wird ein unabhängiges

Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote

beabsichtigt, während die gegenwärtige Neubauzahl von Zerstörern und kleineren Spezialschiffen beibehalten werden wird. Ein neues Flugzeugmuttereschiff wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird allmählich um 6000 Mann innerhalb eines Jahres vergrößert werden.

Für die Armee

Schlägt die Regierung vor, daß vier neue Infanteriebataillone geschaffen werden, die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, der Reichsverteidigung Rechnung zu tragen. Die vorhandenen Armeegliederungen sollen in mög-

lich wirksamer Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden. Die Territorialarmee (Heimatsarmee) wird so aufgestellt, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee über See zu unterstützen, falls das notwendig ist.

Die Regierung beabsichtigt, alles zu tun, um die Rekrutierung der Territorialarmee (die bekanntlich freiwillig ist) zu ermutigen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Ein Anlauf wird sofort mit der Verbesserung ihrer Ausbildung und Auszubildung gemacht werden. Die Modernisierung der Luftabwehr wird verteidigt. Die Modernisierung der Luftabwehr im Südosten Englands wird räumlich ausgedehnt, um so wichtige industrielle Bezirke in der Mitte und im Norden des Landes mit einzubeziehen.

Für die Luftflotte

werden vier neue Dickschwader geschaffen, die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee gebildet werden. Das neue Programm wird die Frontstärke (die Stärke der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Bezüglich der Vorkehrungen gegen Luftangriffe wird festgestellt, daß das Innenministerium eine Reihe von Plänen vorbereitet hat, die sich nunmehr dem Stadium nähern, in dem sie in Kraft gesetzt werden können. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen würde außerordentlich hohe Kosten verursachen. Dies macht es notwendig, daß sie sehr sorgfältig organisiert werden und daß sowohl die Führer der Industrie wie die Gewerkschaften mitarbeiten, um die Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Um die Bedürfnisse zur Herstellung von Munition usw.

zu decken, muß die Zahl der vorhandenen Fabriken im Regierungsbefehl verdoppelt werden.

Man müsse dabei, sagt die Zeitschrift, die Anreizbarkeit ihrer Lage und die Bedürfnisse besonderer Gebiete berücksichtigen. Man werde Aufträge für die Luftmacht auch an Firmen vergeben, die für gewöhnlich keine Flugzeuge herstellen. Dieser Ausdehnungsprozess soll erweitert werden, um dem Programm der Marine und der Armee gerecht werden zu können, jedoch so, daß erforderlichenfalls auch größeren Bedürfnissen Rechnung getragen werden könne. Die Regierung hat beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß eine Reserve zur Verfügung steht für den Notfall. Es wird eine Anzahl von Firmen ausgesucht, die normalerweise feineres Kriegsmaterial herstellen, die aber infolge ihrer Erfahrungen und mit Hilfe ihres technischen Stabes hierfür geeignet sind.

Weiter beschäftigt sich das Weißbuch mit der Frage des Bedarfs an gelehrten Arbeitern für die Rüstungsindustrie und schildert, wie die Frage eines etwaigen Mangels in den betroffenen Industrien zu lösen ist. Bezüglich der Kosten und Preise der zu liefernden Ausrüstungsgegenstände wird festgestellt, daß die Regierung entschlossen sei, keinerlei außergewöhnliche Gewinne der Industrie zu dulden.

Die Kosten der Aufrüstung für das erste Jahr werden später durch einen Ertragsausgleichsausgleich ausgewiesen werden, in dem die Gelder für die in dem Weißbuch aufgeführten Maßnahmen angefordert werden. Im nächsten Jahr würden die Ausgaben notwendigerweise größer sein.

Die Begründung im amtlichen Weißbuch

Das Weißbuch der Regierung Baldwin, in dem diese Aufrüstungspläne begründet werden, wurde am Dienstagvormittag veröffentlicht. Es umfaßt 19 Seiten und gliedert sich in 62 Kapitel.

In seinem ersten Teile befaßt es sich mit der Wehrpolitik Englands in den letzten Jahren. „Die aufeinanderfolgenden Regierungen“, so heißt es, „haben absichtlich die Ausgabe von Geldern für Verteidigungszwecke hinausgeschoben. In der gegenwärtigen Weltlage haben wir tatsächlich keine andere Wahl, als unser Verteidigungswesen zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl zum Schutz unserer selbst, als auch deshalb, um unsere Rolle bei der Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen spielen zu können.“

Die Regierung hat daher eine ausgedehnte und gründliche Prüfung des gegenwärtigen Standes der Marine, der Armee und der Luftflotte vorgenommen, und die Vorschläge, die sie jetzt macht, stellen nichts anderes dar, als was in den gegenwärtigen Umständen als wesentlich angesehen werden muß.

Erster Grund zur Aufrüstung: Der Afrikakrieg

Die Entwicklung des Konfliktes zwischen Italien und Abyssinien wurde von Anfang an vom Völkerbund, der verschiedene Versuche gemacht hat, ihn zu verhindern, mit ernstlicher Besorgnis angesehen. Im Einvernehmen mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes scheuten wir keine Mühe, um einen endgültigen Bruch zu verhindern. Aber in der Zwischenzeit entwickelten sich Umstände, die England zwingen, Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer und im Roten Meer zu treffen.

Im August entstand dann eine Lage, bei der wir nicht länger mehr die Möglichkeit eines Zwischenfalles außer acht lassen konnten. Die britische Regierung war der Ansicht, daß der beste Weg zur Verhinderung eines solchen Zwischenfalles eine schnelle Schutzmaßnahme sein würde, insbesondere im Hinblick auf die Verstärkung der italienischen Garnisonen in Libyen. Nachdem die Regierung die Empfehlungen des Unteransschusses erwoogen hatte, beschloß sie, die englischen Flottenkreistkräfte zu verstärken und neue zusammenzustellen und die Verteidigungsmaßnahmen,



Siegesfeiern in Rom

Anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Adua 1896 und der letzten Siege in Abyssinien wurden in Italien Gedenkfeiern abgehalten. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Marschall Lo Cavaglia, den Herzog von Aosta, Graf di Torino, König Viktor, Mussolini und die Generale Balbo und Valle.

Aufn. Presse-Photo-GmbH.

Der „Scharlatan des Nordpols“

Cool kämpft um Wiederherstellung seiner Ehre

Ein Aufruf geht durch die Welt, ein Aufruf, der wie aus einem Grabe kommt. Dr. Frederick Albert Cook, einer der am meisten gefeierten Menschen dieser Erde, aber auch einer der am meisten geschmähten und verhöhnten, bittet darum, vor seinem baldigen Tode rehabilitiert zu werden, nicht darum, man möge eine unparteiische Untersuchungskommission einsehen, damit der Fluch von ihm abfalle, er sei ein Betrüger, er sei der „Scharlatan des Nordpols“, sei der Mann, der sich zu Unrecht den Ehrentitel des ersten Nordpolbegleiters beigelegt habe.

Die Affäre Cook zählt zu den dunkelsten und übelsten der Forschung und Wissenschaft überhaupt. Im Frühjahr 1909 rückte er in aller Stille eine Nordpolexpedition aus, die er ausschließlich in Gesellschaft von Eklimos unternahm; im Herbst bereits kehrte er zurück und behauptete, am 21. April des Jahres infolge einer Kette von günstigen Verhältnissen als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben. In seinem Buch „My Attainment of the Pole“ schilderte er die Entdeckungsfahrt bis ins Einzelne. Ein Sturm der Verleumdung war die Folge. Der Volksturm wurde mit Ehrungen überschüttet. Acht Tage nach der Rückkehr kam Peary aus der Arktis zurück und erhob den Anspruch auf das Erstlingsrecht der Polentdeckung. Ein grimmiger Kampf begann, in dem bald die Wissenschaft eingriff. Die Copenhagenische Wissenschaftliche Gesellschaft prüfte Cooks Beobachtungsunterlagen und erklärte sie für ungenügend. Der Glorienstein des erfolgreichen Eroberers des ewigen Eises wurde ihm entzissen: ein vor der ganzen Welt gedemütigter Mann verfiel im Meer der Vergessenheit.

Wie war es zu dieser seltsamen Laufbahn Cooks gekommen? Der heute 71jährige entkam, im Staate Neu-York geboren, einem deutschen Geschlecht, namens Koch. Zuerst Arzt, wurde er sanftmütiger Polarforscher, der in den Jahren 1891/92 Peary auf seiner ersten Nordpolexpedition begleitete. Er folgte die zweite Expedition in Nacht und Eis; diesmal ging es auf den Südpol zu, als Arzt der belgischen Expedition, der auch Amundsen angehörte. Dieser war es übrigens, der auf Grund seiner Zusammenkunft mit Cook zu seinem wahrlichen Verdiensteiger werden sollte. Ohne dessen unermüdete Aufopfernde Unterstützung — so sagte er später aus — hätte sicherlich nur ein kleiner Teil der Expeditionsmitglieder den furchtbaren Nahrungsmangel und die schwere Kälte überleben können.

Wenige Jahre später — 1908 bis 1906 — leitete Cook dann eine Expedition zur Erforschung des Mount Mc Kinley in Alaska, wobei es ihm nach seinen Angaben gelungen sein soll, den Gipfel zu besteigen.

Dann folgte die so schwer umstrittene Polreise und die sagenumwobene Eroberung des Nordpols. Sonderbarerweise stimmen allerdings seine Ortsangaben und Situationsbeschreibungen in so weitgehendem Maße mit denen Pearys, die ungefähr gleichzeitig ermittelt worden waren, überein, daß es schon der kategorischen Ablehnung der wissenschaftlichen Kollegiums bedurfte, um sein Material ernsthaft in Zweifel zu ziehen. Den Rest besorgten dann Cooks Gegner, unter denen Peary der erbitterteste und erbarmungsloseste war.

Seitdem kämpft der inzwischen alt und müde gewordene Mann um eine neutrale wissenschaftliche Untersuchung, um seine Ehre wiederherzustellen. Aber es ist nicht besser, sondern schlimmer um ihn bestellt als je. Nach der Wichtigkeitsklärung seiner Nordpolentdeckung prüfte man auch höchst eingehend seine Angaben über die Belagerung des Mount Mc Kinley, wobei sein damaliger Bergführer selbst Cook der Unwahrhaftigkeit bezichtigte. Nach jahrelangem Hin und Her endete der Prozess 1923 mit der Beurteilung Cooks zu 14 Jahren Gefängnis wegen Betruges in Vertrauensstellung. Er wurde vor neun Jahren mit fünfjähriger Bewährungsfrist wegen guter Führung auf Ehrenwort entlassen.

Und man führt er sein Ende nahen. Zum letzten Male erhebt er seine Stimme und fordert sein Recht. Ist es wirklich Recht oder ist es eine Legalisierung des Unrechtes, die er verlangt? Vielleicht wird niemals Klarheit geschaffen werden, ob Cook ein Schwindler war oder ob er sich arglistig im Irrtum befand. Am Nordpol aber — das steht wohl fest — ist er nicht gewesen.

Opernhaus

Zeit der Wiederaufnahme des „Trousadour“ in den Spielplan hat erkrankt oft die Besetzung gewechselt. Gestern hatte nun Albersmeyer zum ersten Mal die Partie des Grafen Luna übernommen. Wir hörten einige der wichtigsten Szenen. Auch hier kommt dem Sänger die italienische Schulung seiner schlanke Stimme sehr zugute, die mühelos die hohen Vögel nimmt und geschmackvoll die Linie der Kantilenen zu erfassen weiß. Auch hier überwiegen demzufolge die türkischen Eindrücke, obwohl in einzelnen Augenblicken mit gesteigerter Energie der Tongebung und romantischem Schwung auch allerdramatisches Temperament aufleuchtet. Auch die überlegene intelligente Gestaltung — soweit im „Trousadour“ eine solche überhaupt möglich ist — und die vornehme Bühnenerkennung machten sich wieder vornehmlich geltend. Die Arie fand verdienten Sonderbeifall. Wenn man im übrigen bedenkt, daß beispielsweise diese Partie des Luna gegenwärtig vierfach vertrieben besetzt werden kann und jede Besetzung stimmlich und auch persönlich ihre besondere Prägung aufweist, so will das für die Vielseitigkeit unseres derzeitigen Ensembles allerdings bezeugen.

Künstlerische Veranstaltungen

Kammerabend des Tonkünstlervereins

Neue zeitgenössische Werke

Der 9. Kammerabend des Tonkünstlervereins im Palmengarten vermittelte die sehr wertvolle Bekanntheit von nicht weniger als vier zeitgenössischen Tonwerken. Eingangs hörte man ein Divertimento für Violine, Viola und Violoncello des Dresdner Komponisten Herbert Viecenz. Das Werk, bereits früher in diesem Rahmen aufgeführt, ist inzwischen durch Paul Graener, Alfred Heub und Fritz Stein mit dem ersten Preis bei einem Preiswettbewerb für Hausmusik ausgezeichnet worden. In der Tat weiß aber auch das Divertimento eine ganz moderne, eigenwillige Viniensführung auf, wie wir sie für unser häusliches Musikleben künftig erstreben. Wesentlich ist, daß Viecenz musikalisch viel zu sagen hat. Wirklich gute thematische Einfälle wecheln außerordentlich lebendig ab zu verflechten. Dabei schreibt er sehr hübsche, zügige Melodien, die ganz aus dem Wesen des Instruments geboren sind. Daß bei dem durchsichtigen dreistimmigen Satz oft ganz aparte Klänge aufleuchten, erhöht die Freude an dem Werk nur noch mehr. Arthur Tröber, Rudolf Becker und Oswin Ahebe spielten die Sätze aber auch schlackenlos im Ton, architektonisch klar im Aufbau.

Eine D-Dur-Sonate für Violine und Klavier von Otto Wunderlich erlangt aus der Handchrift als Uraufführung. Der Komponist, der als Kammervirtuose an der Dresdner Staatskapelle wirkt, hat hier ein anspruchsvolles Werk geschaffen, das namentlich dem Geiger dankbare Aufgaben zuweist. Im ersten Satz, der fröhlich und heiter dahinfließt, fiel eine oft leuchtendartige Motivwiederholung auf. Die folgenden Variationen des schlichten Themas waren im wesentlichen auf fast romantischen Klavierklang gestellt. Der Komponist spielte die Sonate selbst mit großem, tragfähigem Ton. Da auch Ernst Richter den Klavierpart mit reichem innerer Anteilnahme und technisch ganz überlegen gestaltete, wurde beiden Künstlern reicher Beifall zuteil.

„Ein Sommertag“ nannte sich eine Liedfolge nach Dichtungen von Will Vesper, die der Darmstädter Tonsetzer Julius Klaua geschaffen hat. Man hörte die ganz aus stiller Verinnerlichung und höchst poetischer Stimmung hervorgegangenen Lieder zum ersten Male in Dresden. Um die ganz ruhig und ebenmäßig geführte Altstimme schlingt sich ein Klavierwerk von höchst farbigen schillernden und glühenden Klavierklängen, das sehr reizvoll die Melodie untermalte. Manchmal erscheint es uns jedoch, als ob wir in der Gegenwart nicht mehr das rechte Verhältnis zu einer so starken, impressionistischen Klangerfüllung haben. Via Wechsler sang die Lieder mit solch innerer Ausgeglichenheit und solchem Adel im Ton, daß man die Künstlerin in besonderer

Frühlings Einzug im Haus- und Schrebergarten

Von Gartenmeister Max Pohlig, Dresden



Auln. E. Matzner

Durch letzte Ueberbleibsel des Februarschnees brechen langsam unzählige tiefrosenrote Blüthen der Weihnachtsheide, *Erica carnea* „Winter Beauty“, als erste Lenzkinder

lieben heimlichen Wälder. Noch schlütern und vereinzelt kribbeln sie dem Vichte zu: die zitronengelbe Duftprimel, das strahlend blau aufgeschlagene Blütenauge des lieblichen Leberblümchens, das schneeige, grünbetuppte Weiß der erfrischend duftenden Knotenblumen, das lichte Blau des Waldveilchens, das satte Weiß der freundlichen Blütenkerne des Scharbockkrautes — sie alle sind erste, verheißungsvolle Vorboten kommender Garten- und Blütenfreuden.

Im Zier- und Blumengarten

Beginnen nun wieder, je mehr das Erdreich abtrocknet und die erwünschte bearbeitungsfähige „Krumelstruktur“ aufweist, die wichtigsten Vorbereitungsarbeiten für das kommende Gartenjahr. Dem wahren Garten- und Naturfreunde kann diese ihm so lieb gewordene Betätigung auf eigener Scholle gar nicht früh genug einleiten. Schon im zeitigen Vorfrühling verleitet ihn unwiderstehliche Natursehnsucht zu einem ersten Gang in sein grünes Reich. Welche Freude, die ersten Blütenzweige des chinesischen Winterjasmins (*Jasminum nudiflorum*) oder die rosa und weißen, süßduftenden Blütenrispen des frühen Seidelbaums (*Daphne mezereum*) in der noch schneefühligen Märzluft zu bewundern. Diesen und anderen Vorfrühlingsblühern sollten wir mehr als bisher an passender Stelle einen Platz in unserem Garten einräumen. Sie werden in den Hausgärten meist mit Topfballen herangezogen und können daher jederzeit, auch nach und während der Blütezeit, unbedenklich gepflanzt werden. Auch unter unseren Röhrenweiden gibt es außer der beliebten Salweide (*Salix caprea*) ganz entzückende Spielarten, deren seidenweiße, verschieden gefärbte Röhrenblüten schon vom Februar an die dunkelbraunen Zweige schmücken.

Neben den Märzsaaten und Pflegearbeiten für unsere Hofenfläche können nun bei geeignetem Pflanzenwetter Ergänzungen und Neupflanzungen vorgenommen werden, sowohl in den Laubbgehölzen, als auch in den Staudenfortimenten.

Nur mit Neupflanzungen von Nadelgehölzen sollte man unbedingt noch einen Monat warten!

Alle frühblühenden Stauden lassen sich jetzt noch gut ohne wesentliche Störung mit gutem Erdballen verpflanzen. Nachdem der Wintersehnsucht von den Stauden an einem frühen, etwas regenreichen Tag ganz entfernt wurde, reinigen wir sie von Unkraut und Winterüberresten und befeuchten sie hierauf mit guter, nahrhafter Komposterde. Nur bei besonders empfindlichen Arten halten wir für alle Fälle das Bedeckmaterial noch etwas bereit.

Im Rosengarten

Sind unsere „Königinnen der Blumengärten“ jetzt noch unter dicker Winterdecke vor den Unbilden der Witterung geschützt, sie dürfen keinesfalls zu früh aufgedeckt werden. Nur bei frühzeitigem Eintritt besonders warmen Wetters sollte man die dicke Reisigdecke etwas lüften.

Im Obstgarten

stehen jetzt Neupflanzungen von Obstbäumen aller Arten unmittelbar bevor. Im Städtler, Haus- und Kleingarten ist dem auf Zwergunterlage veredelten Schnur- und Buschbaum unbedingt der Vorrang zu geben! Solche Bäume setzen erfahrungsgemäß viel früher mit dem Ernteertrag ein, als Hoch- und Halbstämme, die auf Wildling veredelt sind. Ein weiterer gewichtiger Vorteil des Zwergobstes ist, daß sich selbst in kleinen Gärten weit mehr Bäume unterbringen lassen, weil sie wegen ihres schwachen Wuchses verhältnismäßig eng gepflanzt werden können. Will man im kleineren Garten von der Pflanzung der später recht breitkronig wachsenden Südkirschenhochstämme nicht völlig absehen, so pflanze man sie so, daß ihre Krone nur ungenutztes Gartenland überschattet. Pfäumen- und Sauerkirschenhochstämme unterzubringen, erfordert weniger vorsichtige Ueberlegung, da sie eine weniger umfangreiche Krone bilden. Erfordert also schon das verschieden starke Wachstum der einzelnen Obstsorten sorgfältige Vorausberechnung.

So noch mehr die Berücksichtigung der besonderen Bodenansprüche der einzelnen Obstsorten!

In gutem, mildem Lehm Boden gedeiht alles Kernobst am besten. Bei der Pflanzung von Steinobst sollte man stets den Auswurf der Baumgrube mit Sand- und Kalkzusatz, möglichst auch mit klarem Hausabputz, verbessern. Hierdurch erreichen wir die gewünschte Durchlüftung und Durchlässigkeit des Bodens, die alles Steinobst zu gutem Gedeihen benötigt.

Pflirsche und Aprikosen werden erst dann gepflanzt, wenn die Gefahr härterer Nachfröste vorüber ist! Gern wird der Garten- und Obstfreund die trohe Boitschaft hören, daß 1936 ein gutes Obstjahr zu werden verspricht! Am eifrigsten Gartenfreund liegt es nun, alles Erforderliche zu tun, was eine gute Ernte gewährleistet. Ausschlichten der Baumkronen, sachgemäßes Anheften am Baumstamm, vorbeugende Schädlingsbekämpfung und Verabreichung einer Volldüngung sind hierzu notwendig.

Im Beerenobstgarten

müß gleichfalls, um eine recht gute und reichliche Ernte zu erzielen, ein sorgfältiges Ausschichten der älteren Büsche und Kronen vorgenommen werden. Die im Ertrag so dankbaren Beerenobststräucher sind wie das Kern- und Steinobst für eine



Das Leberblümchen oder die blaue Zwerganemone, *Hepatica triloba*, ist mit seinen lichtblauen Blütenpolstern eine der freundlichsten Vorboten des Lenzes

Vollbildung sehr besonders empfänglich! Beim hochstämmigen Beerenobst ist ein öfteres Ueberprüfen der Pfähle und des Bindematerials notwendig. Immer wieder muß auf diese wichtige Ordnungsbearbeitung hingewiesen werden, da sehr oft gerade unsere besten und ertragsreichsten Kronen schließlich dem Sturm zum Opfer fallen!

Im Gemüsegarten

Trotz gelegentlicher stürmischer Regen- und Schneehauer läßt sich das Kommen des Lenzes nicht aufhalten. Vertrauenstrotz übergibt der sorgsame Gartenfreund und Hausvater nach sorgfältiger Bodenvorbereitung dem Schöße der mütterlichen Erde die ersten Gemülsaasaten. Auch hier ist, mehr noch wie bei größeren Pflanzarbeiten, vorher gewissenhaft die Bearbeitungsabfähigkeit des Bodens zu prüfen. Durchlässiger, leicht sandiger Boden, wie er sich in Dresdens Umgebung vielfach vorfindet, läßt sich sehr bald bearbeiten, schwerer, bindiger und nasser Boden braucht längere Zeit, bis er gehörig



Die duftende Schlüsselblume, *Primula officinalis*, mit ihrem leuchtend zitronengelben Blütenbüschel bildet in Wald- und Wiese gleichsam den Schlüssel, der uns den Himmel des Frühlings öffnet



3 Aufnahmen O. Berge

Der Märzbecher, *Leucolum vernum*, läßt seine cremeweißen Blütenglocken mit den grünen Spigenstüpfen anmutig im Lenzwinde läuten

Samen

Fritz Wend, Zahnsgasse 24

Gemüsesamen / Grassamen / Blumenknollen
Blumensamen / Gartengeräte / Düngemittel

Mein Frühjahrspreisverzeichnis geht Ihnen kostenlos zu!

Ruf 10138

durchtrocknet. Ist die Erde noch so naß, daß sie sich zu Klumpen ballt, so darf sie noch nicht betreten werden, sie wird hierdurch unbrauchbar.

Unter Gartenboden muß beim Graben zerfallen und beim Blattharken krümeln, ohne Klumpen zu bilden!

Durch Beigaben von Torfmull, Kompost und gut verrottetem Dünger können wir die Beschaffenheit und frühe Bearbeitbarkeit unserer Gartenböden ganz wesentlich fördern.

Früh werden Weiße Rüben, Karotten und Früh-Erdbeeren auszusäen dem noch mitterfeuchten Boden anvertraut, nachdem Puffbohnen, Kichererbsen und alle Koblarten. Ueberfröhen der Saatbeete mit einer Schicht Sägemehl hat sich nicht nur ausgezeichnet gegen Vogel- und Insektenfraß bewährt, sondern auch gegen immer noch eintretende Spätfrostgefahr. Bei stärkeren Kälteeinbrüchen muß für alle Fälle Deckmaterial bereitgelegt werden. Auslaufende Frühbeeten sind ein Verbleiben für Tauben; wir schützen dieses zarte, von der Hausfrau besonders geschätzte Gemüse am besten vor den gefräßigen Tieren durch ein engmaschiges Drahtgitter.

Wer das Glück hat, ein Frühbeet zu besitzen, kann nun bald schon den ersten zarten Salat, Kresse und frühe Radieschen ernten. Aber er benutze den kostbaren Raum unter Glas nicht etwa, um Gemüsepflänzchen für den eigenen Bedarf selbst heranzuzüchten. Hierzu gehört vieljährige Erfahrung, oft wird wertvolles Saatgut durch zu enge oder unrichtig vorbereitete Aussaat nutzlos vergeudet. Der Gemüsegärtner liefert in einwandfreier Beschaffenheit gesunde, hochwertige Jungpflanzen zu wohlfeilem Preise, seiner Qualitätsarbeit dürfen wir voll und ganz vertrauen.

So möge nun das begonnene Gartenjahr 1936, das und endlich einmal durch beträchtliche Anreicherung von Winterfeuchtigkeit günstigere Voraussetzungen zu bieten verspricht, als die beiden vorangegangenen Trockenheitsjahre mit schneearmen Wintern, alle frohen Hoffnungen restlos erfüllen.

Dresden und Umgebung

Sachsenfahrt ausländischer Pressevertreter

Wie bereits kurz gemeldet, sind die Vertreter der ausländischen Presse auf der Leipziger Frühjahrsmesse auch in diesem Jahre wieder zu einer Fahrt durch Sachsen eingeladen worden. Die Einladung zu der Reise, die im Vorjahre zu einem vollen Erfolge gestaltet werden konnte und zur Anknüpfung und Vertiefung vieler Beziehungen geführt hat, hat auch diesmal wieder das lebhafteste Interesse der Vertreter der Auslandspresse gefunden. Insgesamt nehmen an 60 Vertreter bulgarischer, dänischer, dänischer, finnischer, französischer, großbritannischer, jugoslawischer, luxemburgischer, holländischer, norwegischer, österreichischer, polnischer, rumänischer, schwedischer und schweizerischer Blätter an der Fahrt teil.

Während die Fahrt im vorigen Jahre in erster Linie durch Besichtigungen führte, und die Teilnehmer Gelegenheit hatten, die Schönheiten des Vogtlandes und des Erzgebirges kennenzulernen und hervorragende Stellen des dortigen Gewerbetreibenden zu besichtigen, geht die Reise diesmal mehr durch Mittel- und Ostachsen.

In den Anhalt trat nach 46jähriger Dienzeit der Vorstand der Werkskassen Abt. III im Justizgebäude am Rühmchen Platz Oberinspektorenmeister Vogler. Seine engsten Mitarbeiter hatten den Arbeitsplatz mit Blumen und anderen Aufmerksamkeitsschmuck. Inspektor Vogler hob besonders hervor, daß der Scheidende Mensch, Beamter und Vorgesetzter im Sinne des Führers gewirkt sei. Die feierliche Verabschiedung erfolgte durch den Präsidenten des Landgerichts in Gegenwart des Oberstaatsanwalts, der Abteilungs- und Vordirektoren, Vertreter der Sachmeister und Angehörigen. Präsident Nauß sprach in warmen Worten dem verdienten Beamten Dank und Anerkennung aus. Er wies darauf hin, daß dem aus dem Amt Scheidenden der Dank des Führers bereits zugegangen sei.

Studium an der Technischen Hochschule noch möglich

In den letzten Tagen ist das Kontingent für die Technische Hochschule auf 1500 festgelegt worden. Da aber die Anzahl der Studierenden im Wintersemester 1935/36 nur rund 1200 betrug und ein weiteres Sinken der Gesamtbesucherzahlen zu erwarten ist, können noch Studierende aufgenommen werden. Das Studium kann man als ausrichtend bezeichnen, da bereits

auf vielen Gebieten sichtbarer Mangel an Nachwuchs herrscht. Die Technische Hochschule ist die Anstalt zur Ausbildung der künftigen Ingenieure aller Richtungen, der künftigen Oberlehrer wissenschaftlicher Richtung, der Berufsschullehrer, Volkswirte und auch in der zu ihr gehörenden forstlichen Hochschule Tharandt der Forstleute. Diesen Zielen dienen die Einrichtungen, die in 7 Abteilungen aufzunehmen sind, und zwar: Hochbauabteilung, Bauingenieurabteilung, Mechanische Abteilung, Chemische Abteilung, Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt, Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung und Kulturwissenschaftliche Abteilung.

An der Technischen Hochschule bestehen ausgezeichnete Institute und Sammlungen.

Innere Anlehnung an die Industrie Sachsens wird die Textilforschung und das Kraftfahrzeugwesen gepflegt.

In Dresden ist als erstem Ort in Deutschland aus Mitteln der Technischen Hochschule eine eigene Versuchsanstalt für die Gemeinschaftserziehung des Führernachwuchses der Studentenschaft im Bau, und der Neubau wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. Dresden ist in dieser Richtung

beispielgebend für alle Hochschulen im Reich.

Die breitere Auswertung der in der Hochschule zur Wirkung gelangenden geistigen Kräfte für die Gesamtheit wird nunmehr durch ein Ausweitungsinstitut in die Wege geleitet. In seinem Rahmen sollen die Angehörigen der Technischen Hochschule die Ergebnisse ihrer Tätigkeit auf technischem und kulturellem Gebiet der Allgemeinheit vermitteln, andererseits soll in der Technik führenden Männern Gelegenheit gegeben werden, die tragenden Gedanken der neuen Entwicklung für die technische Arbeit der Hochschule fruchtbar zu machen.

35 öffentliche Massenkundgebungen in und um Dresden

Wieder einmal steht das Gebiet der Landeshauptstadt im Zeichen großer politischer Kundgebungen. Die Ortsgruppen der NSDAP, Kreisleitung Dresden führen morgen, Donnerstag, 35 Versammlungen durch, in denen berufene Redner der Bewegung zu brennenden Gegenwartsfragen Stellung nehmen werden. Somit ist vielen Volksgenossen Gelegenheit geboten, sich aufklären zu lassen über die Maßnahmen und Ziele des nationalsozialistischen Staates im jetzigen Arbeitsabschnitt.

Die Veranstaltungen verteilen sich auf einzelne Ortsgruppen im Kreisgebiet Dresden-Stadt und -Land wie folgt: **Außere Stadt** (Stephanienplatz, Dürer, Vormalige Postamt, Schlegel, Hans Schumann, Süd) Vg. Staatsrat Hiller, Gotha. **Groß-Weißer Schloß** (Johannstadt, Sparsdorf, Sachsenplatz) Vg. Bürgermeister Dittmer, Altha. **Gammas Hotel** (Strießen, Hartburg, Blasewitz, Barbarossa) Vg. Bürgermeister Franke, Gumnau. **Grüne Meise** (Orana, Am Sandgraben, Waldersee, Tannenbergr, Sebnitz) Vg. Dr. Kölsch, Stöhruppredner, Berlin. **Kurhaus Blasewitz** (Niederwalch, Ost) Vg. Gauamtleiter Stundentowitsch, Dresden. **Donau-Haus** (Laudogast, Leuben) Vg. Kreisleiter Böhm, Freiberg. **Geologischer Garten** (Zitzschewitz, Reuditz, Reuditz) Vg. Stöhruppredner Köhler, Leipzig. **Parabellengarten** (Scherzhof, v. Schill) Vg. Kreisleiter Behr, Döbeln.

Walden (Planen, Walden, Wilmars, Hauptbahnhof) Vg. komm. Leiter d. Volkshilfungsministeriums Vg. Köpfer, Dresden. **Dreikaiserhof** (Walden, Jelen, Wilsdorf, Gorbitz) Vg. Stöhruppredner Günther, Plauen. **Reichspalast** (Friedrichstadt, Langemann) Vg. Ministerialrat Ringhausen, WDR, Darmstadt. **Gewerbehause** (Am Zwinger, Wilsdruffer Vorstadt, Am See) Vg. Hella, Gauleiter des Traditionsvereines Münchener-Coburgerer Kieppold, München. **Bereitschaft** (Mitte, Molke, Goethe) Vg. Gaubeauftragter Wette, Dresden. **Constanza** (Gotha, Dresden, Steylich-Rennitz) Vg. Reichsdreher Reinhardt, WDR, Weimar. **Welter Adler** (Weißer Hirsch, Wilsdorf, Weißig, Gorbitz) Vg. Bürgermeister Hocke, Leipzig. **Völkisches Haus** (Antonstadt, Waldschloßchen, Kurfürst) Vg. Oberregierungsrat Papendorf, Weimar. **Reichshaus** (Königsplatz, Marktgraf, Neuh. Markt) Vg. Senator, Berlin. **Vindengarten** (Oppelvorstadt, Albertstadt, Gans) Vg. Kreisleiter Hage, Annaberg. **Waldes Tempel** (Pieschen, Trausau, Widten) Vg. Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Köhler, Berlin. **Wilder Mann** (Wilder Mann, Hans Sack, Schützenhof) Vg. Bezirksleiter Friedlein, Berlin. **Wald. Gittersee**, Vg. Gauamtleiter Gruber, Dresden.

Schützenhaus (Radeberg, Großer Mannsdorf, Vignau, Angersdorf) Vg. Gauamtleiter Krensch, Sulzsch-Rosenberg.

Goth. Mahler, Raus (Gauls-Germendorf, Ottenhof-Ostritz) Vg. Bürgermeister Schreiber, Quedlinburg. **Niederhöhe** (Kloster, Gellerau, Mühlberg) Vg. Gaubeauftragter Dr. Quorr, Dresden. **Adams Hofhaus, Wilsdorf**, Vg. W. K. W. Dresden. **Goldene Weintraube** und **Schützenhaus**, Radeberg (die 6 Radeberger Ortsgruppen, Dippelsdorf, Buchholz, Radeberg-Bezirk) Vg. Prinz zu Schaumburg-Lippe, Regierungsrat, Berlin. **Goth. Hofhaus** (Gotha, Cbrwartha, Wilsdorf, Gorbitz) Vg. Stöhruppredner Bösch, Dresden. **Goth. Kasse**, Freital (Freital-Oberberg, Freital-Untersberg, Talschen, Burgwitz, Gainsberg) Vg. Reichsdreher Dr. Lingens, Gerdorf, Berlin. **Kieppold** und **Schützenhaus Tharandt** (Tharandt, Braunsdorf, Spechtshausen) Vg. Kreisleiter Walter, Dresden, Vg. W. K. W. Dresden. **Goppela** (Hannow) Vg. Siegler, Dresden. **Goth. Freital**, Niederhöhe (Niederhöhe, Gorbitz) Vg. Singer, Gorbitz. **Ordnungs Niederpostitz** (Niederpostitz, Reichenberg, Schönfeld) Vg. Döring, Dresden. **Goth. Junge, Krandsdorf**, Vg. Kunst, WDR, Berlin. **Nadens**, Vg. Kunst, Dresden. **Goth. Langenbrück**, Vg. Köhler, Mühlhausen.

Wie die Rednerliste zeigt, haben sich in sämtlichen Kundgebungen alle bewährten nationalsozialistischen Rämpfer für die morgige Aufmarschaktion eingelebt. Diese verspricht deshalb darüber hinaus ein Massenbekenntnis zur Einheit von Bewegung und Staat zu werden, getreu der Gemeinschaftsparole: mit Adolf Hitler vorwärts!

Zusammenkunft der Inhaber der Rettungsmedaillen. Der ersten Besprechung zur Gründung einer Ortsgruppe Dresden und zugleich einer Landesgruppe Sachsen im Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille e. V. waren über 50 Lebensretter, darunter einige Damen, gefolgt. Kamerad Hauptmann Engelbrecht, Berlin, gab Ziele und Aufgaben des Reichsbundes bekannt. Mit der vorläufigen Führung der zu bildenden Orts- und Landesgruppe wurde Kamerad Pinder, Dippoldswalde, Stadtrat, beauftragt, der für den 8. April, 20 Uhr, zu einer weiteren Zusammenkunft im Schillerhof alle Inhaber einer Rettungsmedaille oder einer Erinnerungsmedaille hiermit auffordert. Schriftliche Anfragen beantwortet vorläufig Kamerad Scheufler, Dresden R 6, Martin-Luther-Platz 12.

Parole für den Betriebsappell
Die Parole für den Betriebsappell am Donnerstag lautet:
Wir haben das Reich durch Kampf erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden behalten.
Adolf Hitler.

Samen Moritz Bergmann

Gegründet 1891

Gemüsesamen | Grassamen | Begonien
Blumensamen | Gladiolen | Düngemittel | Gartengeräte
Pflanzenschutzmittel

finden Sie in meinem 156 Seiten starken Hauptkatalog, welcher Ihnen auf Wunsch kostenlos zugesandt wird

Dresden-A., Wallstraße 9, am Postplatz - Ruf 14148

Kaufen Sie **Samen** für den Garten und alles andere bei dem altbekanntesten Fachmann (35jährige Erfahrung)

Otto Borchert

Amalienstr. 21 Samenhandlung Amalienstr. 21
Ruf 10229
Am 30. Januar neu eröffnet!

FARBEN

billig und in jeder Menge

Franz Elström

gr. Zwingerstr. 22. Ruf 21220.

Draht-Geflechte

Stacheldraht, glatten Draht für Umzäunungen.

Für Bauausführungen gebräuchliche Drahtgewebe von

Max Zill

Am See 28
Tel. 21289

Für Steingärten

Fels, Felsen, winterharte Blütensträucher, Eiben, Koniferen, Ziergehölze, stark- und schwachwachsende, Ahorn, Linden, Birnen usw. Tel. 20900

O. Dörmig, Dresden-Algruna Nr. 2
Str. Dörmig, Ilme 15, Asten, C. Grüne-Wiese

Arthur Bernhard

Dresden-N., Neustäd. Markt 5
Ruf 8274 • Gegr. 1872

Rosen

Hochstämme und Niedere in den edelsten Sorten

Pflanzholz, Obst und Beerenobst und andere Baumschulartikel empfiehlt

Alfred Buchner

Radebeul-Kötzschenbroda
Kötzschenbrodaer Straße 118, Ruf 73822

Alle Gartenarbeiten
Neuanlagen
Umänderungen

führt gut und preiswert aus

Heinrich Nagel

Tel. 41372

Hecker's Sohn, Dresden

Gegr. 1855 / Körnerstraße 1 und Trompeterstraße 8

Gartengeräte, die Gartenarbeit erleichtern und vervollkommen

M. u. W. Dransinger Nachf. M. Wünsche

Samenhandlung

Inh. Cl. Wünsche und W. Zieschank

Großmarkthalle Stand 493

empfehlend sich der geehrten Kundschaft raseller und fachmännischer Bedienung

Obstbäume

Beerensträucher - Rosen - Laub- u. Nadelgeh. sowie alle anderen Baum- und Obst-Arten bekannter Güte

Inh. Max Senf

Guido Geißler

Baum- u. Rosenschulen
Dresden-Strehlen, Reicker Str. 63 / Ruf 41184

ROSEN

Qualitätsware! Beste Sorten! Hoch- und Halbstämme. Treibrosen. Rosenzweige. Schnittrosen.

Obstbäume

alle Arten, alle Formen! Beerenobst. Ziersträucher. Stauden. Koniferen. Rhododendron. Dahlien. Beschreibender Katalog mit Kulturhinweisen kostenlos!

Heckmann

Rosen- u. Baumschulen
Dresden - Stötzsch 34
Mühlberg Landstraße 88 - Ruf 20205
Straßenbahnlinie 19 bis Bahnhofsstraße

Nun geht's los!

Der Garten will bearbeitet werden, um reiche Früchte zu tragen. Gute Gartengeräte wollen Ihnen dabei helfen.

Spaten mit Stiel... RM. 1,50 ab
Grabeisen mit Stiel RM. 1,50 ab
Rachen, eiserner RM. -.80, -.75, 1.-
Bodenfräsen, Rillenzähler, Pflanzhölzer, Gießkannen u. anderes Gartengerät von

Kiessling & Schiefner

Dresden-A. 1. Wallstraße 15
Bestell-Nummer 900

Jetzt beste Pflanzzeit!

Obstbäume - Beerenobst - Alleen, Zier- u. Parkbäume - Ziergehölze - Koniferen - Rosen - Dahlien - Stauden

Samerien - Ursamen - Begonien - Gladiolen
Gartengeräte - Pflanzenschutzmittel

Fachm. Beratung durch Abteilg. Gartengestaltung
Hauptkatalog Nr. 96 kostenlos!

Paul Hauber

Großbaumschulen - Samenhandel
Dresden-Tolkewitz 40
Stadtg. Markt Webergasse 14 / Fernruf 36061

Stempel-Walther

Ellige Stempel in jeder Größe

Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 30
Ruf 20780

Haben Sie schon festgestellt, was Sie für Ihren Garten brauchen? Ich liefere zu Nach- und Neupflanzungen!

Deutsche Markenware

Obstbäume - Beerenobst
Pflanzholz - Heckenpflanzen
Ziergehölze - Stauden
Dahlien

TESCHENDORFF

Cossebaude b. Dresden - Endpunkt Linie 19

Vermischtes

Reichsjugendmal auf Klagen vor der Vollendung

Das am Abhange des Rugar auf der Insel Klagen erstellte Reichsjugendmal, das den Namen „Dona-Mallon-Gedenkmal“ tragen wird, geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

Mosbacher Schwertertanz

In Mosbach in Baden wurde auf dem Marktplatz der Schwertertanz der Messerschmiedegesellen zum ersten Male wieder aufgeführt.

Das Künstlerquartier als Museum

Paris, 29. Februar.

Die Stadtverwaltung von Paris hat jenseits in der Avenue Anatole ein Haus erworben, in dem demnächst ein Museum des alten Montmartre eröffnet werden wird.

Die Türken wehren sich gegen die Annahme von Familiennamen

Istanbul, 8. März.

Im vergangenen Jahr hat die türkische Regierung das Familiennamengesetz erlassen. Es wurde allen türkischen Staatsangehörigen anbefohlen, sich einen erbliehen, für alle Familienmitglieder verbindlichen Familiennamen zu wählen.

Geburtsstandsamt nicht beim Glücksmann 5000 Mark! In einem Lokal in Berlin-Schöneberg feierte man Wiedersehen und Geburtstag.

Töblicher Unfall auf der Elbe. Als der Kahn des Schiffbauers Hofstahl aus Kiefern (Saale) am frühen Morgen auf der Elbe bei Rehner (Heinz Randeburg) seine Fahrt fortsetzen wollte und der Anker gelichtet wurde, versank der Kahn an einem Baumstamm im Wasser.

Wieder Schneefälle im Schwarzwald. Im ganzen Schwarzwald haben wieder Schneefälle eingelegt, die allerdings bisher in ziemlich beschränktem Umfang Sportmöglichkeiten gebracht haben.

Todesprünge aus dem Schneekang. Die Ehefrau eines höheren polnischen Beamten, der wegen Unterschlagung festgenommen und nach Warschau transportiert worden war,

Edith lernt Kiswahili

Deutsche Mädels wollen in die Wildnis

Die Schule der kolonialen Wirklichkeit — Reiten, schustern und schmieden gehört dazu — Eva zimmert Möbel aus Rostenholz — Die südwesafrikanische Bäckerei an der Elber

Stendburg, Anfang März.

Elektrische Herde und Gaskocher gibt es in der „Tropenküche“ nicht. Hier regiert der Spirituskocher. Eva lernt auf diesem Kocher erst mal ein laibhaftiges Mittagessen kochen.

Das Primitive muß beherrscht werden

Was unseren Großeltern noch Selbstverständlichkeit war, wird den Mädels in der Kolonialen Frauenschule in Stendburg heute schulpflichtmäßig beigebracht.

Bäckerei aus dem südwesafrikanischen Busch

In den Siedlungsbauhallen und auf den Pflanzungen in überseeischen Ländern würde man wenig Verständnis dafür zeigen, wenn ein Mädel, das nach Uebersee kommt, am ersten Tag in der Küche zuhause über ein Rinderfleisch zu kochen wäre.

Edith lernt Englisch und Oshierero, gesprochen und geschrieben. Die Schülerin Irma lernt Englisch und Oshierero. Irma wird, wenn sie alle Ausbildungsmöglichkeiten dieser Schule durchlaufen hat, den nach Südwesafrika zur Unternehmung eines lange dort ansässigen Familienangehörigen abgereichten Eltern mit einem Dampfer der Deutschen Afrika-Linien nachgesandt werden.

genommen, um ein Jahr lang in der Kolonialen Frauenschule den „Schiff für Uebersee“ zu erhalten. Das sie dabei auch das Oshierero, die Sprache der Eingeborenen in Südwesafrika, erlernt, ist nur ein Selbstverständliches.

Anna, Marie und Edith nehmen den Sprachunterricht für Kiswahili mit, denn sie werden in einem Jahr nach Ostafrika abreisen und wollen bis zu ihrer Ankunft die Verkehrssprache ganz Ostafrikas sprechen und schreiben können.

Diese Mädels „sehen ihren Mann“

Ausgüß und Buchhaltung, Maschinenschriften und kaufmännische Vorbildung kann man auch „in der Wildnis“ gebrauchen, wenn man einer größeren Farm oder Pflanzung vorsteht.

Statt „Abenteuerromantik“ koloniale Wirklichkeit

„Sie sehen selber“, sagt der Leiter der Kolonialen Frauenschule dem Besucher, „daß die Schule eine wirkliche koloniale Hochschule ist. Wir verlangen von unseren Schülerinnen ein großes Maß echter Arbeit.“

Der Polizist und die Prinzessin

London, 3. März.

Der Londoner Verkehrspolizist Tom Dick sollte entlassen werden. Seit Jahren steht er vor dem Hause Piccadilly 145 am Oude Park Corner und regelt den brandenden Verkehr.

den Zusammenstoß zweier Automobile herbeiführt hat. Unglücklicherweise sah in dem einen der beschädigten Wagen ein hoher Beamter, der sich über die unverständlichen Blicke des Verkehrspolizisten derart ärgerte, daß er strengste Verurteilung forderte.

der Brief eines zehnjährigen kleinen Mädchens, in dem erklärt wurde, daß der Polizist an dem Verkehrsunfall völlig unschuldig sei, daß vielmehr die Absenderin des Schreibens die Ursache des Zusammenstoßes gewesen ist.

das wichtigste kleine Mädchen der Welt, Prinzessin Elisabeth Alexandra Maria, die Tochter des Herzogs von York und mutmaßlich die zukünftige Königin des britischen Weltreiches.

Die Geschäfte mit dem Verkehrsunfall hat sich folgendermaßen zugegangen: Die kleine Prinzessin Elisabeth spielte in ihrem Kinderzimmer im Oude Piccadilly 145 eifrig mit ihren Puppen, als sie vor dem Fenster den baumlangen „Bobby“ entdeckte, der den Verkehr regelte.

Die Prinzessin Katharine vor Freude in die Hände, winkte aus neuem und schließte vor der brave „Bobby“ so hinter sich von diesen Freundlichkeitsbeweisen, daß er ebenfalls mit den Händen auf- und niederfuhr, die Signale der kleinen Prinzessin erwiderte.

in dem sie das Wirtshausbildnis aufhängen mußte. So kam es, daß Tom Dick plägend gerechtfertigt wurde.

Natürlich spricht ganz London von diesem neuesten Streich seines Liebings Elisabeth, dem kleinen Mädchen, das auf dem Pönn „Poste“ die wilden Ritte macht und den Hundstuh der Minister mit einer Würde entgegennimmt, als sei sie heute schon die Kaiserin von Indien, die sie wohl einmal werden wird.

Der geheimnisvolle Ring

In französischen Zeitungen erschien vor einiger Zeit folgender Aufruf, der auf eine geheimnisvolle Angelegenheit schließen ließ:

Dame gesucht, die einem jungen, unbekanntem Mädchen in der Nähe des Opernplatzes zu Paris einen schönen Opalring schenkte. Meldungen unter Aufsicht der 4 B 4920.

Der Untersuchungsrichter. Mit diesem Aufruf hatte es nach ausländischen Presse-meldungen folgende Bewandnis:

Ein junges, einfach gekleidetes Mädchen betrat eines Tages in der Avenue de l'Opera einen der glanzvollsten Juwelierläden und bot einen Ring zum Verkauf an, der als Mittelstück einen Opal von seltener Schönheit enthielt.

„nehmen Sie diesen Ring, machen Sie damit, was Sie wollen, ich schenke ihn Ihnen.“ Noch ehe das Mädchen antworten oder über die sonderbare Gabe nachdenken konnte, war die Geberin in einen heran-tommenden Wagen gestiegen und davon gefahren.

Eine Angehörige des französischen Hochadels hatte den Ring aus abergläubischer Edeu vererbt, denn er habe ihr in der kurzen Zeit, da sie ihn besaßen, nichts als Unglück gebracht.

Dem kleinen Kaufmädchen aber brachte der Opal ent-schieden Glück. Die Geschäfte war in aller Munde, der Chef des Warenhauses, in dem das Mädchen angeheiratet war, bestand darauf, daß sie den Ring behalte, und zwar aus guten Gründen.



Wir führen Wissen.

Turnen Sport Wandern

Nr. 108 Seite 10

Dresdner Nachrichten

Mittwoch, 4. März 1936

Sonja Henies Herzenswunsch

Sonja Henie, die in den letzten zehn Jahren dreimal die olympische Goldmedaille und zehnmal die Weltmeisterschaft im Eistanz gewonnen hat, durch ihre Kunst ganz zweifellos viel für die Entwicklung des Eistanzlaufs getan. In gewissem Sinne gehört sie zu den Pionieren des Eistanzlaufs. Sicher aber macht man sich im allgemeinen nicht die rechten Vorstellungen davon, was es denn heißt.

zehn Jahre im internationalen Eistanz an der Spitze zu stehen.

Jahr für Jahr immer nur Strapazen, zehn Jahre lang immer nur zu leben, wie es der Sport und das Training verlangen. Reiten machen, sich den Punktrichtern stellen und schließlich gar die eigene Meisterschaft gegen den Ansturm der Jüngeren verteidigen müssen — es ist eine gewaltige Energieleistung, die damit in zehn Jahren vollbracht ist. Es ist eigentlich kein Wunder, daß Sonja Henie nunmehr alle Winterverpflichtungen abgelegt hat. Kein Zweifel,

Sonja Henie ist müde,

und wer weiß, wieviel Nervenkraft ihr die Verteidigung der Spitzenstellung in Garmisch-Partenkirchen und in Paris gekostet hat.

Die Weltmeisterschaft in Paris sollte die letzte offizielle Konkurrenz sein, an der Sonja Henie sich beteiligte. Sie mag nicht mehr „in die Schule gehen“, sie hat keine Lust mehr, Figuren zu zeichnen.

„Ich komme mir dabei immer vor wie ein kleines Schulmädchen.“

Das Aufgaben machen muß und Sanktionen erhält. Sonja Henie will in Zukunft keine Meisterschaft mehr mitmachen, nur noch ihre Kürprünge vortragen, und schließlich möchte sie auch etwas nach ihrem Geschmack leben. „Ich esse sehr gern Süßigkeiten“, hat sie kürzlich verraten. „Bisher mußte ich wegen der Form immer vorsichtig sein. Jetzt brauche ich nicht mehr so viele Süßigkeiten zu nehmen, ich werde essen und trinken, was mir gefällt, Pralinen und Schokolade und Bonbons...“

Man glaubt förmlich ein Kuffenszenen zu hören... Endlich wieder darf ich, was ich mag! Wirklich, man kann es verstehen, denn es ist nicht leicht, sich immer seinen Herzenswunsch verlagern zu müssen. Nun, jetzt gibt es endlich Schokolade, Bonbons, Pralinen...

Der „Club“ stellt einen Olympiavierer

Der Leiter des Sachamtes Rudern, Regierungspräsident Pauli, hat dem Berliner Ruderverband den ehrenvollen Auftrag erteilt, wieder einen Vierer für die Olympischen Spiele vorzubereiten. Dem Klub haben sich im ganzen 47 Ruderer zum Training im Olympiajahr zur Verfügung gestellt, so daß er hoffen kann, mit Hilfe seines altbewährten Trainers Tom Sullivan die ihm gestellte Aufgabe zu lösen und wieder zu Olympiasiegern zu kommen. Bekanntlich war es der Mannschaft des Berliner Ruderverbands bei den 10. Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles gelungen, eine goldene Medaille im Vierer und eine silberne Medaille im Doppelzweier für Deutschland zu erringen. Die Aussichten im Doppelzweier sind für die Olympischen Spiele durchaus gegeben, denn der Klub hat in dieser Bootsgattung die Deutsche Meisterschaft 1935 errungen.

Olympisches Poloturnier

Polo ist eines der ältesten Spiele, das die Geschichte und Legende kennt, wenn es auch erst vor einigen Jahrzehnten ein festes sportliches Regelwerk erhalten hat. Für das Olympische Poloturnier gelten natürlich die international anerkannten Regeln. In ihrer Erklärung muß man auf den

Begriff „Hoden zu Pferde“ zurückgreifen, denn sie ähneln den Regeln des Hoden sehr stark. Auf jeder Seite spielen vier Reiter, deren besondere Aufgaben durch ihre Nummern festgelegt sind. Die Nummer 1 ist der „Störkrieger“, der das feindliche Spiel, insbesondere das des Torhüters, des „Bad“, der die Nummer 4 trägt, zu führen hat. Der Bad bleibt beim Polo nicht wie beim Fußball oder Hockey im Tor, sondern reitet und spielt aktiv mit. In den meisten Fällen wird er sogar der Kapitän seiner Mannschaft sein. Die Nummern 2 und 3 kann man mit dem Sturm bzw. den Verteidigern beim Hockey vergleichen. Das wichtigste ist das Spiel und Zusammenpiel. Einzelgänger ohne Spiel haben viel weniger Erfolg. Gutes Polo ist aber auch gleichbedeutend mit schnellem Spiel, daher ist Reiten, Reiten, Reiten die Parole. Also müssen die Spieler gute Reiter sein! Bei allen anderen Ballspielen hat der Spieler nur seinen eigenen Körper zu beherrschen, beim Polo müssen Mann und Pferd zu einer vollkommenen Einheit verschmolzen sein. Dort auf hart geht es beim Polo her, und darum kann man zum Polo auch nur Ponys gebrauchen, die an den Gegner herangehen, die nicht vom Stock und nicht vom Ball abspringen, die auch im härtesten Gedränge oder beim Abreiten, d. h. beim Abdrängen des Gegners von Ball, selbst mitspielen und den Reiter nicht im Stich lassen. Polo ist übrigens in früheren Zeiten auch von Frauen gespielt worden, aber das ganz große Spiel ist doch immer eine Männer Sache gewesen. Den Siegern des Olympiaturniers winkt als Anerkennung die gleiche, wie auch den anderen Olympiasiegern: die goldene Medaille.



Aufn. Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Erhard Weiß, Dresden

erregung anlässlich des Internationalen Poloturniers in Berlin im Juni 1935 einen eindrucksvollen Sieg über den deutschen Europameister Leo Wess, Wunsdorf (rechts)

Berliner Polizeisportfest

6000 Personen füllten am Dienstagabend beim 11. Polizei-Hallenportfest den Berliner Sportpalast. Unter den Ehrengästen sah man Polizeipräsident Graf Helldorf, die Staatssekretäre Dr. Kammerer, Pfundtner, Grauert, Reinhardt und Dinesorac, General der Schutzpolizei Kaupisch, den Oberpräsidenten Kube, viele hohe Offiziere der Schutzpolizei und Vertreter der SA und SS. Ein Musikkorps von 120 Mann unterhielt die Besucher auf das angenehmste. Dann rückten 120 Feldjäger der Berliner Schutzpolizei zu Karabinerübungen ein. Nun sollte ein Sportfilm ab, wie er besser nicht gedacht werden konnte. Sieben Minuten lang zeigte die Auswahlmannschaft des Turngastes Brandenburg Übungen an den Ringen. Dann bekehrten die Leichtathleten das Treffen. Im ersten Lauf des Sprinterdreikampfes kam Meister Vorkämper am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichum, für den die gleiche Zeit akzeptiert worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Ringelstechen kam der Amerikaner Poman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöck (SS Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Judo-Turnier Europaermeister Lehmann (Pol. Sportver.) den Ehrenpreis des Staatssekretärs Kuppert. Frächtige Kämpfe gab es in der viermal 30-Meter-Rundenstaffel, in der der SS Charlottenburg den ersten, der Deutsche SS den zweiten und der Berliner SS den dritten Platz belegten. Im Tauziehen und der Hindernisstaffel sicherte sich die Polizeigruppe West den Sieg vor der Gruppe Ost.

Aus dem Sprinterdreikampf ging schließlich Vorkämper mit 17 Punkten vor Reichum mit 12, Steinweg mit 12, Faltenbagen mit 9 und Kammerer mit 6 Punkten als Sieger hervor, obwohl er im dritten Lauf dem Stettiner Reichum den Vortritt hatte lassen müssen. In der Folge gab es dann gymnasische Übungen, Parrenturnen, ein Handballspiel, in dem die Deutschen Versicherungsbeamten über die Polizei mit 10:3 Sieger blieben, und zum Schluß die zwanzigmal 2-Rundenstaffel, die mit dem Sieg des Sportklubs Charlottenburg endete.

Winterrunde im Wasserball

Am Sonntagabend der A-Klasse Regie am Freitagabend im Sachsen-Saal

SS Neptun gegen Poseidon 15:8 (7:3)

nach überlegener durchgeführtem Kampfe. Poseidon war unvollständig angetreten, weichte sich aber nach Kräften.

Handball-Lehrgang abgeschlossen

Nach einwöchiger Dauer wurde in Eitlingen ein Handball-Lehrgang abgeschlossen, an dem unter der ausgezeichneten Leitung von Schelenz und Raundornia die besten deutschen Spieler beteiligt gewesen sind. Als Abschluss des Lehrganges fanden in Darmstadt zwei Spiele statt, die ein abschließendes Bild über den Stand des deutschen Handballsports gestatteten. Nun, nichts ist erfreulicher als die Feststellung, daß wir in der Lage sind, wenn es sein muß, an einem Tage zwei oder gar drei Mannschaften ins Feld zu schicken, die Aussicht haben, auch gegen die härtesten Mannschaften zu bestehen. Das ist ein günstiger Ausblick in bezug auf das olympische Handballturnier, bei dem Deutschland die erste Rolle spielen wird. Es ist heute möglich, jeden Poken mehrmals gleich gut zu bestehen, ein Beweis, wie fruchtbringend die Arbeit vom Reichstrainer Raundornia und Altmeister Schelenz gewesen ist, nicht zu vergessen die vielen Übungsleiter, die die so notwendige Kleinarbeit verrichtet haben und noch verrichten.

Die beiden vor 3000 Zuschauern in Darmstadt abgehaltenen Übungsspiele standen im Zeichen wahrer Meisterleistungen. Das wichtigste war dabei, daß die Mannschaftsleistungen übertrugen, daß ein jeder Spieler sich die größte Mühe gab, sich in den Rahmen einzupassen und auf Alleingänge zu verzichten.

Die Mannschaft B mit Spengler als Angriffsführer schlug die A-Elf, in der Kreuzberg (Nachen) das Tor hütete, durch samolten Schlußspurt mit 12:8 (5:6), und die Mannschaft D setzte die C-Elf mit 13:9 (7:6) ab. Hier entschied der größere Eifer den Kampf.

Handballsport am Sonntag

Am 8. März werden die Pflichtspiele in der Handball-Gauleague im Stadion mit zwei Trefsen in Leipzig fortgesetzt: Spielvereinigung Leipzig gegen ASV Leipzig-Schönfeld und Sportfreunde Leipzig gegen TuS Verbau.

Am die Dresdner Kreismeisterschaft der Bezirksklasse: Tzmd. Neffen gegen Tzmd. Pirna; Tzmd. Großenhain gegen Dresdner Sport-Club; Tzmd. Jahn Helldorf gegen SS Guts Muts.

Handballergebnisse vom Sonntag: SS Klea gegen Tzmd. Röhrau 17:3; Spielz. gegen Turnerschaft 1877 6:3; Chlorodont Frauen gegen Polizei Frauen 3:6; SS Niederwitz Frauen gegen Post Frauen 2:2; 01 2. gegen Post 2. 4:15.

Fußballsport am Sonntag

In der sächsischen Gauliga sind für den kommenden Sonntag drei Trefsen angelegt, von denen zwei in Dresden stattfinden. Tausen ist das Hauptspiel.

Sportfreunde 01 gegen SS Planitz

Am 15. Uhr an der Barnsdorfer Straße von ganz besonderer Wichtigkeit. Die Dresdner müssen die Planitzer schlagen, wenn sie nicht alle Hoffnungen auf Verbleib in der Gauliga aufgeben wollen. Sie werden sie dann punktmäßig, jedoch nicht nach dem Torstand einholen, so daß erst das Spiel SS Planitz gegen ASV Leipzig endgültig entscheiden kann, wer der zweite Absteigende neben Dresdenha ist.

Dresdenha gegen SG Partha

Am 15. Uhr an der Repliger Straße. Nach den Leistungen der Parthaber gegen Guts Muts haben die Gäste gegen Dresdenha noch nicht gewonnen.

SS Chemnitz gegen Wacker Leipzig

In Chemnitz. — An Gesellschaftsspielen sind die Trefsen

Dresdner Sport-Club gegen Eintracht Frankfurt

um 15 Uhr im DSC-Sportplatz im Ohrberge und

Niesdorfer Sportverein gegen Guts Muts

um 15 Uhr in Klea vorgelassen.

Aus der ersten Zwischenrunde um den Deutschen Vereinspokal

Spielvereinigung gegen SG Straßensaal

um 15 Uhr an der Saalhausener Straße

Handballergebnisse vom Sonntag: Chlorodont gegen Guts Muts

Wacker-Elf 4:1; Tzmd. Kleinauerdorf gegen Wacker 2. 3:1; SS

Röschke 2. gegen Polizei Wela 0:2; ASV Röschke gegen SG Haus-

Berg-Elf 2:3; Post AS gegen Spielz. Amtdm.-Elf 0:1; Jahn

Gotta gegen 01 Jungliga 0:2; Post Freiheit.-AS gegen Tzmd. 1910

AS 0:5; Südwest Wela gegen Dresdenha 3. 1:6; Südwest Jung-

mannschaft gegen Hermannia Hainberg Jungmannschaft 0:1; Süd-

west AS. gegen Reichsbahn An. 1:1; 01 Böhme-Elf gegen Habebent

2. Buerell 1:2; 01 6. gegen Spielz. 4. 4:5; 01 7. gegen DSC 8.

7:6; 01 Göt.-Elf gegen Chlorodont Groma-Elf 2:4; 01 1. Jung-

mannschaft gegen DSC 1. Jungmannschaft 0:3; DSC Neumannell

gegen Habebent Rastler-Weber-Elf 2:1.

Deutsche Skimeisterschaften im Osterzgebirge

Die seit dem Jahre 1900 alljährlich ausgetragenen Deutschen Skimeisterschaften haben ihre Austragungsorte, abgesehen von den fünf ersten Meisterschaften, die immer am Feldberg im Schwarzwald zur Durchführung kamen, ständig abgewechselt. Innerhalb der nunmehr 36 Jahre wurden die Deutschen Skimeisterschaften in Sachsen nur zweimal ausgetragen, das erste Mal 1911 in Oberwiesenthal, wo der leider viel zu früh verordene tschechische Skiforscher Bohm-Dennos (Ernstthal) den Meistertitel errang, das zweite Mal in Klingenthal im Februar 1929, wo Gustl Müller (Waxriska) knapp vor dem Sachsen Walter Glah zu Meistertitel kam. Innerhalb der letzten drei Jahre, die ja im Zeichen der Olympiavorbereitungen standen, wurde die Deutsche Skimeisterschaft ständig in Bayern durchgeführt, und zwar 1934 in Berchtesgaden, 1935 in Garmisch-Partenkirchen und 1936 in Oberstdorf.

Für die im Jahre 1937 stattfindenden Meisterschaften haben sich Neustadt im Schwarzwald und

Altenberg im Osterzgebirge

besprochen. Der Initiative des Altenberger Bürgermeisters Fielcher und der führenden Männer des Sachamts Skilauf, Gau V, Bezirk 4 (Dresden-Bautzen) ist es vornehmlich zu verdanken, daß die Frage der Vergebung der nächstjährigen Meisterschaften seitens der Reichsachamtsleitung bereits ernstlich geprüft wurde. Aus der Rückreise von Oberschreiberbau, wo am Sonntag die Skimeisterschaften der NSDAP ausgetragen wurden, legte

Reichsachamtsleiter Josef Walter (München)

in Dresden ein Halt ein und besuchte am Montagmorgen unter Führung des Altenberger Bürgermeisters Fielcher das für die Meisterschaft in Frage kommende Gelände des Osterzgebirges bei Altenberg-Weising. Zunächst wurde der Sachenschanze am Weisingberg ein Besuch abgestattet, die das uneingeschränkte Lob des Reichsachamtsleiters fand. Sodann beging man die „Sachensabfahrt“, die vom Gipfel des Weising-

berges (821 Meter) hinunter zur Hartmannmühle (530 Meter) führt. Auch diese Anlage fand höchste Anerkennung, wenn ihr auch die eben nur im alpinen Gelände möglichen größeren Höhenunterschiede fehlen. Von der Hartmannmühle begab man sich nach Weising und zum Schluß zum Verahofe Kappenhau, wobei man Gelegenheit hatte, die Möglichkeiten der Streckenführung für Lang-, Staffell- und Wackelauf zu erörtern. Das waldreiche und stark im hängigen Auf und Ab wechselnde Gelände des Osterzgebirges eignete sich, wie Reichsachamtsleiter Walter erklärte, zu einer idealen Streckenführung. Auch die Unterbringungsbedingungen und verkehrstechnischen Fragen wurden eingehend erörtert und beraten. Auch in dieser Hinsicht

bestehen für die Reichsachamtsleitung keinerlei Bedenken, die Meisterschaften nach dem Osterzgebirge zu vergeben.

Der Reichsachamtsleiter betonte, selten eine so herrliche Gegend kennengelernt zu haben wie das Osterzgebirge. Ganz hervorzuheben seien hier die Annehmlichkeiten gelobt worden. Neben der Reichsbahn stehen die Kraftwagenlinien der ASV und Reichspost zur Verfügung, die verlässliche Fahrten für Skisportler gewähren. In ganz Bayern gäbe es keine so gut organisierte Verkehrsrichtung.

Die Frage, ob nun denn das Osterzgebirge begründete Aussichten auf die Durchführung der nächstjährigen Meisterschaften habe, beantwortete der Reichsachamtsleiter dahin gehend, daß die letzte Entscheidung beim Reichsachamtsleiter liege. Er werde sich persönlich dafür einsetzen, daß der neue Meisterschaftsort in kürzester Frist festgelegt werde. Sollte für 1937 die Wahl doch auf Neustadt im Schwarzwald fallen, dann könne Altenberg bestimmt damit rechnen, daß im Jahre 1938 die Deutschen Skimeisterschaften im Osterzgebirge ausgetragen werden.

Beim Abschied von Altenberg überreichte Bürgermeister Fielcher dem Reichsachamtsleiter als Andenken einen Teller aus Altenberger Feingut.

Vorlesung siehe Seite 18

Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Budapest, 3. März.
Die zwischen dem ungarischen und dem deutschen Regierungsdirektoren vom 19. bis 28. Februar in München geführten Wirtschaftsverhandlungen führten zu einem für die ungarische Wirtschaft sehr bedeutenden Ergebnis, vor allem für die ungarische Landwirtschaft auf dem Gebiet der Schweineausfuhr. Andererseits muß selbstverständlich auch mit einer Steigerung der deutschen Einfuhr nach Ungarn gerechnet werden, doch ist dafür gesorgt worden, daß dadurch die wichtigeren ungarischen Erzeugungsgebiete nicht gefährdet werden.

Neue technische Porzellane

Bedeutende Arbeiten in der bayrischen Porzellanindustrie
Im Porzellangebiet der nördlichen Bayerischen Ostmark, das durch die Krise der Nachkriegsjahre ganz besonders schwer betroffen wurde, sind jetzt Berichte zum Abschluß gelangt, die der Porzellanindustrie neue Möglichkeiten eröffnen. Hervorgegangen aus der Technischen Abteilung einer der größten nordbayerischen Porzellanfabriken, aber anwendbar für die ganze ostmärkische Porzellanindustrie, wurde ein technisches Porzellan entwickelt, das neben der stark zurückgegangenen Schmelztemperatur den Vorzellanwertes Maßstab auf dem Baumarkt eröffnet. Das neue Porzellan ist der gegebene Werkstoff für Gegenstände, die auf längere Zeit von Nässe ausgesetzt werden oder bei denen Nässe nicht mit Metall in Verbindung kommen sollen. Für die Bauwirtschaft wurde deshalb eine Reihe von Porzellanen entwickelt, die alle wünschenswerten Vorzüge aufweisen. Wasserleitungen, Säureleitungen, Kondensleitungen, Verteilungen für Wasserleitungen, Brunnenleitungen, Dichtwasserleitungen werden in vollkommener Qualität aus dem neuen technischen Porzellan hergestellt. Auch die anfangs schwierige Verbindungs- und Trennungsfuge bei der Installation der Rohre ist heute gelöst, ebenso konnten die Belastungen wegen erhöhter Bruchgefahr durch äußere Einwirkungen vermindert werden, denen das neue Erzeugnis unterworfen wurde, getrennt werden.

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Hauptversammlung der Reichsbank am 19. März
Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Reichsbank findet am Donnerstag, den 19. März 1936, vorm. 10 Uhr, einberufen. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Vorlegung des Verwaltungsjahresberichts, 2. Bilanz und Gewinnberechnung für 1935, 3. Ergänzungswahlen zum Verwaltungsrat, 4. Sonstiges. Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Berlin, Jägerstraße 34/36, statt.

Bank für Bauten, Dresden

Neuere Aufstellung der Bilanz
Der Aktionär, Direktor Carl Ebers, Dresden, hat gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank für Bauten (jetzt AG für Bauten) vom 20. Januar 1935 auf Zusatz von zwei Aufsichtsratsmitgliedern, Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Verteilung des Reingewinns, sowie Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrates zwei Anfechtungsklagen erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht an beim Landgericht Dresden, 24. Kammer für Handelsachen am 26. März 1936 und am 16. April 1936.

Discont und Kredit AG, Berlin

Kapitalerhöhung um 2 Mill. RM
Das Institut beruft auf den 25. März eine Hauptversammlung ein, auf deren Tagesordnung neben der Erledigung der Jahresgeschäfte die Beschlußfassung über eine Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. RM steht.

Danziger Privatbank

Neuere Aufstellung der Bilanz
Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen auf Postgebäude und sonstigen Grundbesitz von 24 000 Gulden, Zuweisung von 800 000 Gulden zum Reservefonds I und von 200 000 Gulden zum Reservefonds II sowie nach Verwendung von 2 Mill. Gulden zur Bildung einer Sonderreserve einen Reingewinn von 18 438 Gulden, der vorgetragen werden soll. Die Bank bleibt demnach wieder dividendenlos.

Eisenbahnverkehrsmittel AG

Kündigung der Wagnisabfertigung
Eine außerordentliche Hauptversammlung der Eisenbahnverkehrsmittel AG ermächtigte den Vorstand, die Triebwagen- und Wagnisabfertigung in Wismar mit Wirkung vom 1. Februar 1936 in eine mit 3,25 Mill. RM Grundkapital neu gegründete „Triebwagen- und Wagnisabfertigung Wismar AG“ einzubringen gegen Gewährung von 3 Mill. RM Aktien dieser neuen Gesellschaft. Mitbestimmend für diese Trennung ist die Entscheidung, die die Fabrik in den letzten Jahren genommen hat, da die Wagnisabfertigung und Fahrzeugfabrikation in den letzten Jahren außerordentlich stark geblüht ist, während der Anteil der Reichsbahnverträge wesentlich herunterging. Außerdem sind die gemeinsamen Interessen zwischen der Fabrik und dem Wagnisabfertigungsgesellschaft, die im Jahre 1917/18 für den Erwerb der Fabrik mitbestimmend waren, mehr und mehr gesunken. Die Versammlung beschloß weiter die Übertragung des Grundkapitals von 3 auf 6 Mill. RM zum Zwecke der teilweisen Rückzahlung, die im Wege der Aus-

Deutschlands Banken und sein Außenhandel

Im Rahmen der Veranstaltungen des „Deutschen Instituts für Bankwissenschaft und Bankwesen e. V.“ sprach am 3. März Gustav Schlieper, Vorstandsmittglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, über das Thema „Banken und Außenhandel“. Er ging von Eindrücken und Erfahrungen aus, die er auf einer kürzlichen Reise durch die südamerikanischen Staaten gewonnen hatte.

Die Voraussetzungen für die Steigerung der deutschen Ausfuhr und die Überwindung der ihr entgegenstehenden außerordentlichen Schwierigkeiten sind gegeben.

einmal in dem guten Ruf der deutschen Fabrikate, sodann in der vielfach vorbildlichen Organisation unserer Exportindustrie und des Handels, in den zahlreichen erfahrenen Vertretern draußen und schließlich auch in der Unterstützung und Beratung durch die wenigen und verbliebenen deutschen Auslandsbanken und die deutschen Banken selbst. Es kann der Öffentlichkeit gar nicht bekannt sein, wie unendlich Arbeit unsere Banken und Bankiers im Interesse des Außenhandels täglich leisten, ohne daß diese Arbeit für sie einen Gewinn abwirft. Das Auslandsgeschäft einer Großbank ist sogar seit Jahren zum Verlustgeschäft geworden, da die technischen Schwierigkeiten und Kosten der Abwicklung im ungetriebenen Verhältnis zum Umsatz geringfügig sind. Wenn die deutsche Bankwelt dennoch mit Opfern ihre weitverzweigten Beziehungen zur übrigen Welt liebevoll pflegt, so entspringt dies teils dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber ihrer deutschen Kunden, teils besteht gerade auf dem Gebiet der Pflege ausländischer Beziehungen bei den Banken ein besonderer kaufmännischer Idealismus. Mehr als in anderen Branchen sind die Banken der verschiedenen Länder durch gemeinsame Interessen und Sorgen verbunden, alle haben das gleiche Interesse an Frieden und Wohlfahrt, an der Steigerung des Waren- und Kapitalverkehrs und an der Rückkehr stabiler Währungsverhältnisse.

Bank für Bauten, Dresden

Bank für Bauten, Dresden
Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen auf Postgebäude und sonstigen Grundbesitz von 24 000 Gulden, Zuweisung von 800 000 Gulden zum Reservefonds I und von 200 000 Gulden zum Reservefonds II sowie nach Verwendung von 2 Mill. Gulden zur Bildung einer Sonderreserve einen Reingewinn von 18 438 Gulden, der vorgetragen werden soll. Die Bank bleibt demnach wieder dividendenlos.

Bank für Bauten, Dresden

Bank für Bauten, Dresden
Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen auf Postgebäude und sonstigen Grundbesitz von 24 000 Gulden, Zuweisung von 800 000 Gulden zum Reservefonds I und von 200 000 Gulden zum Reservefonds II sowie nach Verwendung von 2 Mill. Gulden zur Bildung einer Sonderreserve einen Reingewinn von 18 438 Gulden, der vorgetragen werden soll. Die Bank bleibt demnach wieder dividendenlos.

Bank für Bauten, Dresden

Bank für Bauten, Dresden
Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen auf Postgebäude und sonstigen Grundbesitz von 24 000 Gulden, Zuweisung von 800 000 Gulden zum Reservefonds I und von 200 000 Gulden zum Reservefonds II sowie nach Verwendung von 2 Mill. Gulden zur Bildung einer Sonderreserve einen Reingewinn von 18 438 Gulden, der vorgetragen werden soll. Die Bank bleibt demnach wieder dividendenlos.

Bank für Bauten, Dresden

Bank für Bauten, Dresden
Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen auf Postgebäude und sonstigen Grundbesitz von 24 000 Gulden, Zuweisung von 800 000 Gulden zum Reservefonds I und von 200 000 Gulden zum Reservefonds II sowie nach Verwendung von 2 Mill. Gulden zur Bildung einer Sonderreserve einen Reingewinn von 18 438 Gulden, der vorgetragen werden soll. Die Bank bleibt demnach wieder dividendenlos.

Bank für Bauten, Dresden

Bank für Bauten, Dresden
Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen auf Postgebäude und sonstigen Grundbesitz von 24 000 Gulden, Zuweisung von 800 000 Gulden zum Reservefonds I und von 200 000 Gulden zum Reservefonds II sowie nach Verwendung von 2 Mill. Gulden zur Bildung einer Sonderreserve einen Reingewinn von 18 438 Gulden, der vorgetragen werden soll. Die Bank bleibt demnach wieder dividendenlos.

Regeres Auslandsinteresse Am Messedienstag

Der dritte Messedienstag fand im Zeichen des normalen Geschäftes. Der starke Andrang der Portage hat auf der Messetermisse nachgelassen. Dafür aber entspricht die Zulammenlegung der Besucher den Erwartungen der Aussteller. Das Ausland beteiligt sich nach wie vor lebhaft an der Bedarfsdeckung. Aber auch das Ausland greift häufiger in das Geschäft ein.

Regeres Auslandsinteresse Am Messedienstag

Allerdings wird hierbei die Beobachtung gemacht, daß die fremdländische Kundenchaft versucht, die Preise zu drücken, wodurch sich die Abschlusstätigkeit erschwert, zumal ja auch die bekannten Kommissions- und Zollbedingungen sich häufig als hindernd erweisen. Im ganzen gesehen hat der Messedienstag die Erwartungen der Aussteller erfüllt. Auf der Textilmesse hat der Verkehr nachgelassen. Die Nachfrage hielt sich aber im Rahmen der Portage und erstreckte sich hauptsächlich auf Wäsche, Konfektion, Berufskleidung, Strümpfe und Teppiche. Spielwaren hatten dagegen mehr Auslandsbesuch, auch auf Ledererie. Verkauf wurde technisch Spielzeug, Freiluftspiele und Puppen in mittlerer Preislage. Von Musikinstrumenten gingen vornehmlich Zupfinstrumente und Kleinpianos, Barockmaschinen wurden von den europäischen Ländern in Auftrag gegeben. Ueber gute Ergebnisse berichten die führenden Firmen von Eisen- und Stahlwaren. Die Nachfrage der Inlandskunden hält an. Das Ausland interessiert sich für Neuheiten. Führende Unternehmen der Glas- und Porzellanbranche haben wesentlich mehr verkauft als im Vorjahr. Es befinden sich darunter auch anscheinliche Exportaufträge. Für Sportartikel war der Dienstag etwas ruhiger. Das gleiche gilt auch für die Möbelmesse. Befriedigende Aufträge kamen in Stilmöbeln und Küchen zustande, die für ausländische Rechnung notiert wurden. Ein anhaltend gutes Geschäft verzeichnet die Automaten- und die Elektrometallwaren-, Uhren- und Schmuckwarenmesse.

Regeres Auslandsinteresse Am Messedienstag

Recht guten und härteren Besuch als am Vortage konnte die technische Messe verzeichnen. Sowohl die Inlandskunden als auch das Ausland waren als Käufer erschienen. Im Rahmen der Elektrifizierung erteilten Frankreich, Rumänien und Bulgarien Aufträge. Verkauf wurden viel Bestelle für Isolier- und Installationsmaterial. Auch Werkzeugmaschinen konnten aus Ausland verkauft werden. Die Stimmung der Aussteller auf der Technischen Messe ist allgemein ausgeglichen.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 3. März

Aktien abwärts, Renten freundlich
Die anhaltende Geschäftslage bewirkte auch im Verlauf weiterer Kursveränderungen, die besonders beim Rentenmarkt verhältnismäßig stärkeres Ausmaß annahm. So gingen Doelsch und Dargener um je 0,75, Einzelne Stahlwerke und Rheinbahn um je 0,5, Mannesmann um 0,25 % unter dem ersten Kurs um. An den übrigen Märkten erlitten ferner Siemens, Alka, Elektr.-Werke, Telesauer Gas und Deutscher Eisenhandel Einbußen von je 0,75 %. Die Renten gaben erneut um 0,25 % nach. Im Gegenüber zur allgemeinen Stimmung konnten sich Risse Genußweine um 0,25 % erholen. Am Rentenmarkt war ein freundlicher Grundton auch heute nicht zu verkennen, doch blieben die Umsätze weiter auf ein Mindestmaß beschränkt. Pfandbriefe lagen vielfach 0,125 bis 0,25 % fester. Staatsanleihen wurden, sofern Aufträge vorlagen, auf Vortagsbasis gehandelt. Von Länderanleihen fielen lediglich der Mecklenburg-Schwerin mit -0,875 auf. Die drei Postbriefe gaben um 0,25 %, der Rest um 0,05 % nach. Von Industrie-Obligationen waren Leopold-Grube um 0,875, Contt Gummi und Frankensdorf um je 0,5 % fester. Im variablen Verkehr gaben Reichs-Aktien um 110,875 nach. Die Börse schloß in außerordentlich stiller Haltung bei einmütigen Geschäft. Soweit Schlussnotierungen erfolgten, wurden meist Verkaufsmotiven genannt. Weitere Abschwächungen waren kaum zu bemerken.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrskurse vom 3. März
Mitgeteilt vom Bankhaus Haack & Freyde Dresden
Baumwolle Amdam 41,5, Deutsche Stammopel 33,25, Dresdner Metall 64, Danneberg 40, KW 62, Bernh. Elders 101,5, Germania 101,5, Hartmann 1, Kla. 5,5, Deutscher 62, Kammermann 104, Oberländer 108, 108, Penzler 104, 60, Panomen 104,5, Societas 104,5, Brauer 104,5, Otto 104,5, Thiele & Thiele 110, Weidner 107,5, Winkler & Pampel 71, Weidner 104,5, 104,5, Weidner 104,5, 110,75.

Einnahmen an Kapitalverkehrsteuer im Januar

Im Januar sind an Kapitalverkehrsteuer insgesamt 2,29 Mill. RM vereinnahmt worden gegen 2,47 Mill. RM im Dezember 1935. Taxon sind aus der Gesellschaftsteuer 1,44 (1,35) Mill. RM, aus der Wertpapiersteuer 0,11 (0,07) Mill. RM und aus der Börsenumsatzsteuer 0,74 (0,05) Mill. RM ausgefallen. In der Zeit von April 1935 bis Januar 1936 betrug die Gesamtsumme an Kapitalverkehrsteuer 20,87 (20,02) Mill. RM. Hierunter erbrachten im einzelnen die Gesellschaftsteuer 10,50 (10,55) Mill. RM, die Wertpapiersteuer 1,79 (1,31) Mill. RM und die Börsenumsatzsteuer 11,58 (11,25) Mill. RM.

Berichtigungsveranlagung und Abänderungsbescheid

Nach einem Vorbescheid des Reichsfinanzhofs vom 17. Oktober 1935 — und dem Urteil vom 22. Januar 1936 — VI A 940/35 — ist die Berichtigungsveranlagung eines abändernden Steuerbescheides für zulässig erklärt worden. Es heißt in der Begründung des Urteils n. a. wie folgt: Der Berichtigungsbescheid vom 8. Mai 1929 war veranlaßt durch eine Mitteilung des Reichsfinanzamts vom 6. Mai 1929, derzufolge der Gewinnanteil des Beschwerdeführers an der AGG höher festgestellt worden war. Die einheitliche Gewinnermittlung dieser AGG und die Gewinnermittlungsverfahren des Beschwerdeführers erfuhr nochmals eine Änderung durch den berichtigten Feststellungsbescheid vom 20. Juli 1929, worüber dem Finanzamt Änderungsveranlagung vom gleichen Tage zuzug. Auf diese gründete sich der Berichtigungsbescheid vom 20. September 1930, der vom Finanzamt als solcher nach § 70 AO beigegeben wurde. Die alte Vorschrift des § 67 Abs. 2 AO stimmt mit der neuen des § 213 AO überein, daß die Berichtigung des Einkommensteuerbescheides eine Maßnahme darstellt, die von Amts wegen vorzunehmen ist. Diese Berichtigungsmaßnahme ist also ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer neuen Tatsache festzusetzen, wenn nachträglich eine einheitliche Gewinnermittlung geändert und die Veränderung dem Veranlagungsfinanzamt mitgeteilt wird. Gerade weil die Berichtigungen, die auf Grund einheitlicher Gewinnermittlungen oder auf Grund von Änderungen dieser einheitlichen Feststellungen vorgenommen werden, formeller Natur sind, kann dem Finanzamt nicht zugemutet werden, jedesmal den ganzen Steuerfall sachlich von neuem zu prüfen.

